

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr., und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur nächsten Abbestellung.

Geschieht jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes u. d. allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Es ist für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittags. — Offener Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Die nächste Nummer der „Marb. Zeitg.“ erscheint Mittwoch früh.

Zur Frage der städtischen Anleihe.

Der Aufsatz in der „Marburger Zeitung“ vom 23. Jänner über die beabsichtigte Aufnahme eines Anlehens von drei Millionen enthält so schwerwiegende Bemerkungen gegen die Aufnahme desselben, dass die indirecte Anschulldigung, deren Richtigkeit vorausgesetzt, der Gemeinderath habe ohne genügende Nothwendigkeit sich entschlossen, weitere Schulden zu machen, gerechtfertigt erscheinen würde, und ich komme dem Wunsche, dass dieser Gegenstand auch außerhalb der Gemeindestube weiter erörtert wird, durch folgende Entgegnung in kurzen nach, hoffend, dass die Einsender des ersten Artikels sich überzeugen lassen werden, dass der Gemeinderathsbeschluss bezüglich der Aufnahme eines Anlehens reiflich überlegt war.

Wie bekannt, schuldet die Gemeinde der hiesigen Sparcasse beiläufig 1 1/2 Millionen Gulden, die nach und nach aufgenommen wurden zum Baue der Oberrealschule, der Mädchenschulen auf dem Dom- und Wielandplatze, dann der Knabenschule in St. Magdalena, der Infanterie- und Landwehrkaserne, zur Regulierung des Domplatzes, zur Canalisirung, Pflasterung und Asphaltierung eines Theiles der Stadt, zum Ankaufe von Gründen für die Schlachthalle, für den neuen Gerichtshof und zu anderen unvermeidlichen Auslagen. Wer genau die Verwendung des bisher aufgenommenen Darlehens verfolgt, muss zugeben, dass dasselbe zweckentsprechend war und nur zum Aufblühen Marburgs diente.

Wer den heurigen Voranschlag der Stadtgemeinde prüft, wird finden, dass für die Bezahlung der ersten Rate des alten Gerichtsgebäudes, für Canalisirung und Pflasterung, für Trottoirherstellungen, Zahlung für den Bau des provisorischen Gerichtsgebäudes u. s. w. eine Summe von 180.000 fl. benötigt wird, die unbedingt beschafft werden muss, ebenso sind die weiter in Aussicht gestellten Ausgaben nöthig, soll Marburg in seiner Entwicklung nicht gehemmt werden, und ich will da u. a. nur auf die Verlegung des Truppenhospitals hinweisen.

Wenn man den bescheidensten Ansprüchen genügen will, so sind die 1 1/2 Millionen Gulden, die nach der Abzahlung der Sparcassa von dem aufzunehmenden Anlehen übrig bleiben, sehr wenig und nur das Bestreben, so wenig als möglich die Lasten der Stadt zu erhöhen, konnte bestimmend sein, noch manche zeitgemäße Verbesserungen einem späteren Zeitpunkte vorzubehalten und nur für die dringendsten Bedürfnisse der nächsten Jahre zu sorgen.

Nach Darlegung dieses allgemeinen Gesichtspunktes,

der für die Aufnahme eines Anlehens spricht, wende ich mich zu den einzelnen Fragen und da ist in erster Linie die Wasserleitung zu betrachten.

Seit Decennien steht diese Frage im Vordergrund und wurde allseitig so beleuchtet, dass man getrost sagen kann, viel Neues ist nicht zu bringen und es lässt sich nur behaupten, eine unbedingte Nothwendigkeit für eine aufblühende Stadt ist das Vorhandensein von genügendem und gesundem Trinkwasser, und dass dies in Marburg der Fall wäre, muss entschieden verneint werden. Zur Erhärtung meiner Angabe erlaube ich mir nur auf die Wasseranalysen des Herrn Professors Spiller, die vor einigen Jahren mitgetheilt wurden, hinzuweisen, die klar zeigen, dass der größte Theil unserer Brunnen ein den Sanitätsvorschriften nicht entsprechendes Wasser liefert, abgesehen davon, dass in der inneren Stadt viele Häuser ohne Brunnen sind und bei vielen bestehenden Brunnen das Wasser durch deren ungünstige Lage immer mehr inficirt wird. In den neuen Stadttheilen kann man aber schon infolge der Bodenbeschaffenheit nur mit Sickerwasser rechnen, was gewiss nicht als gutes Trinkwasser bezeichnet werden kann. Ferner ist zu beachten, dass bei Feuergefahr unsere gegenwärtigen Wasserhältnisse ungenügend sind, ebenso können die Canäle nicht durchgespült werden, was doch für die Gesundheitsverhältnisse von Marburg äußerst zuträglich wäre. Bezüglich der Kosten überlasse ich weitere Ausführungen Fachleuten, nur so viel sei bemerkt, dass ein Project vorliegt, welches Marburg mit einer genügenden Wassermenge auf eine Reihe von Jahren versorgen würde und dessen Ausführung die Summe von 300.000 fl. beanspruchen soll.

Auf die Frage des Augmentations-Magazins überzugehen, sind den Einsendern zwei wichtige Momente entgegen zu setzen und zwar haben diese sich bei der Bauumme um eine Null geirrt, denn ein solches Magazin kostet 50.000 fl. und nicht 500.000 fl. Weiters wurde übersehen, dass ein solches Magazin von der Stadtgemeinde nur dann gebaut wird, wenn das hohe Alerar sich zur Mietung desselben auf 25 Jahre gegen entsprechende Verzinsung und Amortisation bereit erklärt. Eine Compensation mit der Freihaus- und Leudkaserne damit in Verbindung zu bringen, ist wohl ganz undenkbar, da ja das Militärärar unter allen Umständen angemessene Zinsen bezahlt, während andererseits die Behörden durch Schätzleute genau informiert sind, was die beiden haufälligen Kasernen für einen Wert haben. Kommt einmal ein günstiger Zeitpunkt, um eine Transaction in dieser Frage durchzuführen, so können die Einsender des ersten Aufsatzes versichert sein, dass der fortschrittlich gesinnte Gemeinderath die Entscheidung im Interesse und zum Wohle der Stadt treffen wird.

Die Brückenfrage wurde bei der beabsichtigten Darlehensaufnahme überhaupt nicht in Erwägung gezogen,

und es ist dies eine Frage, die zweifellos in einer späteren Zeit zur Entscheidung kommen wird.

Wegen des Rathhausbaues wäre zu bemerken, dass die gegenwärtigen Amtlocalitäten vollkommen ungenügend sind, fehlen doch Zimmer für die einzelnen Referenten, so dass jetzt schon die verschiedensten Zweige in einem Räume vereinigt sind, was große Unzukömmlichkeiten für die Parteien mit sich bringt. Die Registratur der Acten befindet sich auf dem Dachboden und die wichtigsten Acten sind dem Staub und Moder ausgesetzt, was sich bei der gegenwärtig vorzunehmenden Acten-Scartierung zeigt. Wegen den Aufbau eines zweiten Stockwerkes auf das Rathhaus sprechen verschiedene Umstände. Nur der Haupttract könnte ein zweites Stockwerk erhalten und die erforderlichen Räume würden in demselben nicht untergebracht werden können, auch der Uebelstand, dass die Aborte an dem öffentlichen Plage liegen, würde nicht behoben werden. Ferner wäre zu beachten, dass der Dachstuhl, so wie er jetzt besteht, noch längere Zeit halten würde, sollte aber daran gerüttelt werden, so müsste auch eine neue Dachconstruction hergestellt werden, was mit bedeutenden Kosten verbunden ist. Auch würde das Rathhaus, das eines der wenigen alterthümlichen Bauten Marburgs ist, seinen architektonischen Charakter verlieren. Aus obangeführten Gründen wurde das Project ventilirt, Nebengebäude anzukaufen und diese entsprechend herrichten zu lassen, um so auch für die Bedürfnisse der Zukunft entsprechende und einer Stadt wie Marburg würdige Amtsräume zu schaffen.

Auf die Frage bezüglich der Begebung des Anlehens übergehend, kann über die Höhe des Begebungs-Courfes vorerst eine definitive Antwort nicht ertheilt werden, ehe entschieden ist, ob die Pupillar-Sicherheit für das beabsichtigte Anlehen erwirkt werden kann oder nicht. Ferner kommen zu beachten die Termine der Rückzahlung, weil bei einem längeren Termin der Amortisation ebenfalls ein höherer Cours als bei kürzerem Zeitraum zu erreichen ist.

Jeder Käufer eines Papiere wird dasselbe lieber etwas höher bezahlen, wenn er durch längere Zeit im sicheren Genuße seiner 4% Zinsen bleiben kann.

In keinem Falle wird beabsichtigt, das Anlehen aufzunehmen, wenn das Capital mit Hinzurechnung der Begebungskosten einen bedeutend höheren Zinsfuß erfordern würde, als der gegenwärtige Sparcassezinsfuß ist.

Sollte dieses aber nicht zu erreichen sein, dann allerdings wäre man gezwungen, zu sagen, frecken wir halt weiter wie es eben geht.

Eine Rückzahlung der Sparcasse-Schuld von 1 1/2 Millionen auf einmal in Barem wird wohl nicht geplant und wird sich diesbezüglich ein Ausweg finden. In keinem Falle kann man aber die Angelegenheit im gegenwärtigen Zustande belassen, denn jetzt sind der Sparcassa alle Objecte sowie sämtliche Steuern und Gefälle verpfändet, so

Jagapetch.

Aus den Jagderlebnissen des G. L. von Josef Burgstaller.

Zwa Hauptjaga — g'wis' wahr! — sind's g'wesen, der Zimmermajajörgl und der Maurerhansl, die besten Schützen weit und breit, do hot's nix geb'n; den Eifer, den dö zwa g'habt hob'n! — wenn's glei was auf d' Ohr'n bracht hob'n, dass dort oder da a schöner Boad einwechselt oder so a munter's Hahnl singt, da hätt's Ihr sehen soll'n! — Die hob'n nit nachgeb'n, bis alles ihnen g'hört hat, und war's glei, dass sie um Mitternacht hätten fortgehen müssen, aufi auf den Tschierwegernock. So an Weg darf man sie aber gar nit verdrießen lassen, moanten die Zwa, da steckat ja juft a gar ka Jagabluat in uns! — Wor'n zu anouder sunst a zwa guate Kumeraden, hatt' nie ana den andern in Stich g'lassen, a schon deswegen nit, weil ja der Jörgl a Zimmermann und' der Hansl a Maurer g'wesen is, da bringt's das G'schäft a schon mit, dass ana den andern immer a bißl aushilft, man existirt viel leichter.

Bech haben's übrighens wohl a öfters g'habt, der Jörgl und der Hansl, — no, in Gottsnom' — wer eppa heutzutags ka solch's hätt', und noch dazu a Jaga!? Dem Jörgl hat das aber meistens nit viel scheniert, aber dem Hansl! — den hot's giftig und gallig g'stimmt, g'fluacht hot er a dann, dass mir wirklich um sei Seligkeit load than hot.

Ja, wan ma oft alles so fein ausspeculiert hot, dass man glaubt, es kann an gar nit fehlschlag'n, man kann's Böckel oder so a Hahnl glei hernehmen, nix is, nachschau'n kannt, wenn Dir's Jagapetch so recht am Buckel sigt! — schimpfte der Hansl oft recht weiblich, hob's

g'nuag erfahren schon, wia's mir oft schon gongan is; erzählen darf man es nit a mol, höchstens ausg'lacht oder gar noch für an Lateiner könnt' man ang'schaut werd'n. — Amol hot's Jagapetch dö zwa Jaga aber schon sakrisch dazog'n, so dass selbst der Jörgl amal selber, als er beim B. recht guat auf'legt war, dazählt, und i — dazähl's weiter:

Sagt amol der Hansl zum Jörgl: „Du, waßt schon, ober der Tschierwegger-Hütten, grad' unter'n Holz, singt a großer Hohn, i hob' ihn gestern ausg'loft (ausgehört), a Prachtlerl nach sein G'jang muss er sein, wos moanst, won holen wir den ab?“

„I glaub' am Sonntag, dort hob' i am leichtest daweil, 's Wetter könnt' schier a passen“, schlug der Jörgl vor.

„Mir is recht, so bleibt's also beim Sonntag“, stimmt der Hansl bei, und dabei blieb's.

Am Sonntag Nachmittag so gegen a Bieri machten sich die zwa Jaga fort, aufi auf den Tschierwegernock, sicher hoffend, dass nun der Auerhahn sei lezt's Lieb's-liedl g'jungt hoben wird.

Und schon sakrisch vorwärts g'schritten san's, denn die jogenannte Tschierwegger-Hütten hätten's noch gern erreicht, eh's finster thuat wern, denn dort gab's a recht komode Nochtberberg und nächsten Tag in der Früh war's a nit mehr weit zum Plagl, wo der Auerhahn balzt hat, eppa a klane holbe Stund'.

Und was für a guate Jaufen die zwa sich erit vergunnt hatten; überhaupt der Jörgl, der hot was daraufg'halten, ohne ana Literflaschen voll guaten Wein und a pfündig's Trum Speck, so recht weiß und roathen gemischten, is der wohl nie aufi auf d' Alm getragelt, ja,

wenn der dazählt hot, was für nobles Essen auf der Alm oben dort abgibt, und erst was für seines Fruahstuck, da braucht ma lau Kaffee oder Thee, war das a brater Un-sinn, a Stück Speck im Wasser a Weil' g'jotten. — I so a Specksuppen, auf den nüchter'n Magen getrunken auf der Alm oben — i glab' nit, dass der Sacher was Besseres kocht. A der Hansl hot sich nie was abgehen lassen, doch hot aber der mehr auf an guaten, echten „deutschen“ Schnaps was g'halten. In der Fruah, wann's so recht kalt is, da wärmt an der ordentli durch und man kann sich nie so leicht verkühl'n.

„Was moanst, Jörgl?“ fragt der Hansl tiauf-schnaufend (aufathmend) stehen bleibend, „a klan's Schluckerl könnt' nit schaden, verdammt müad wird man bei dem Bergsteigen, i schwiß' schon höllisch.“

„Mir geht's selber nit besser“, antwortete der Jörgl, „aber mei lieber Hansl, mir hob'n schon die höchste Zeit, die Sonn' is schon a Rücken hinter den Bergen, und vor aner guaten halben Stund' können mir die Hütten no gar nit da'glängen; steck' Dein „Deutschen“ lieber ein, mir hob'n ka Zeit mehr z' verlieren.“

„A was, Jörgl!“ moant der Hansl, an herzhaften Zug aus seiner Feldflasche machend, „so an echten „Deutschen“ trinkt man alleweil no gern!“

„Schon recht, aber schau', dass es nit am End' z'viel wird“, sogt der Jörgl.

Schon völlig finster is es g'worden, als die Beiden endli zu der Hütten keman san. Der Hansl hat sich's nit nehmen lassen, fleißig ins Flackerl zu gucken, und da thuts ihm in seinen Kopf a bißl rumoren.

„Gott sei's gedankt“, schreit er nun, „dass ma endli amal do sein, hat mi der Weg aber heint schon belängt,

daß sich kaum ein zweiter Geldgeber finden dürfte, der unter der gegenwärtigen Belastung der Gemeinde Gelder leihen würde. Der gegenwärtige Zinsfuß von 4 1/10% ist allerdings nicht hoch zu nennen, allein hiebei ist zu bedenken, daß die Sparcasse bei diesem Zinsfuße kaum die Regie-Kosten deckt, da diese auf sämtliche Darlehen berechnet, über 1/10% ausmachen.

Da nun die 1 1/2 Millionen-Schuld für die Sparcasse kein Ertrags-Object ist, im Gegentheil selbe eher in ihrer Action gehindert erscheint, so ist die natürliche Folge davon, daß das Anwachsen des Reservefonds nur langsam vorstatten geht und es ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der Reservefond bei starken Zuflüssen unter 10% der Einlagen sinkt.

Laut Statuten der Sparcasse kommen der Stadtgemeinde die Zinsen des Reservefonds insoweit zu, als letzterer 10% des Einlage-Capitals beträgt; sobald die 10% nicht mehr vorhanden, muß die Auszahlung der Reservefonds-Zinsen an die Stadtcasse siliert werden und diese Eventualität würde in das ganze Budget der Stadtgemeinde eine bedeutende Lücke reißen.

Bei objectiver Beurteilung vorstehender Thatsachen wird man zugeben müssen, daß das, was der Gemeinde auf der einen Seite durch den ermäßigten Zinsfuß zugute kommt, ihr auf der anderen Seite theilweise entgeht.

Zum Schlusse meiner Auseinandersetzungen glaube ich behaupten zu dürfen, daß der Beschluß des Gemeinderathes, für die dringendsten Bedürfnisse der nächsten Jahre durch ein Anlehen zu sorgen, wohlüberlegt ist und ohne ein Anlehen ein vollständiger Stillstand in den als unbedingt nothwendig bezeichneten Arbeiten eintreten müßte.

C. P.

Gegen die Sprachenverordnungen.

Wien, 28. Jänner. In der heutigen Sitzung des niederösterreichischen Landtages brachten die Abgeordneten Scheicher, Gschmann und Steiner folgenden Dringlichkeitsantrag ein:

„Der niederösterreichische Landtag wolle beschließen: Der niederösterreichische Landtag spricht über die am 5. und 22. April 1897 für Böhmen Mähren erlassenen Sprachenverordnungen im Hinblick auf die schweren innerpolitischen Wirren, die diese Verordnungen nach sich zogen, sein Bedauern aus und stellt an die Regierung die dringende Aufforderung zur sofortigen Aufhebung der Verordnungen. Zugleich erklärt er es als seine Ueberzeugung, daß die Sprachenfrage auf gesetzlichem Wege und zwar nur in der Kompetenz des österreichischen Reichsrathes gelöst werden kann. Der niederösterreichische Landtag drückt zugleich seine hohe Befriedigung aus, daß das Gefühl der Gemeinbürgerschaft in sämtlichen aus Deutschösterreichern bestehenden Parteien nunmehr zum Durchbruche gekommen ist und hofft, daß auch künftighin alle Deutschen Oesterreichs unter strenger Wahrung ihres österreichischen Standpunktes für die Interessen des deutschen Volksthum mit aller Kraft eintreten. Der niederösterreichische Landtag wird mit aller Entschiedenheit für die Aufrechterhaltung des streng einheitlichen Charakters des Stammlandes der Monarchie eintreten und jeden Versuch, die Einheit zu stören, mit allen Kräften zurückweisen. Die Gefertigten eruchen, den Antrag dringlich einer sofortigen Verathung und Beschlußfassung zu unterziehen.“

Der Antrag wurde vom Abg. P. Scheicher begründet, der erklärte, es müsse klipp und klar gesagt werden, die Sprachenverordnungen seien aufzuheben. Wenn die Deutschen jetzt wieder so nachgiebig seien, wie einst beim Ausgleich mit Ungarn, so könnte es vielleicht geschehen, daß sie einmal vergeblich ihre Stammesrechte zu behaupten sich bemühen würden.

Nachdem hierauf noch die Abgeordneten Hofner (Schönerergruppe), Kopp (liberal), Richter (Deutsche Volkspartei), Gschmann (christl.-social) und Kiege-

sprochen hatten, wurde der Antrag einstimmig angenommen.

An der gegenständlichen Wechselrede betheiligten sich die Abgeordneten Philippovich (Socialpolitiker), Weißkirchner (christlich-social), Fürst Auerberg (Großgrundbesitz), Pirxhofer (Deutsche Volkspartei), Heinemann (D. V.), Kopp (lib.), Hofner und Lueger. Mit der Annahme einiger Zusatzanträge und der einstimmigen Annahme des meritorischen Dringlichkeitsantrages schloß diese denkwürdige Verathung.

Eine neuerliche Kundgebung für Deutschösterreich.

Aus Königberg i. Pr. wird uns geschrieben: Der Verein deutscher Studenten an der Albertina veranstaltete am 20. d. einen großen alldeutschen Festcommercium zu einer Kundgebung für die Deutschen in Oesterreich. Die großen Räume des Schützenhauses waren gefüllt und der Commercium nahm einen glänzenden Verlauf. Student der Rechte von Hülßen, der auch das Präsidium führte, brachte den Trinkspruch auf den Kaiser aus. Gymnasialoberlehrer Ziegler (A. S. d. V. d. St.) hielt die Festrede. An den Fürsten Bismarck, sowie an sämtliche deutschen Hochschulen Oesterreichs wurden Drahtgrüße abgesandt. Zahlreiche Depeschen und Zustimmungsschreiben, namentlich von einer großen Anzahl studentischer Verbindungen kamen zur Verlesung. Für die Albertina sprach der Decan der theologischen Facultät, Herr Professor Dr. Venrath.

Das Deutschtum der Römlinge.

Die für die Vorherrschaft des Papstthums streitenden „deutschen“ Herren vom Schlege des Abg. Ebenhoch haben sich bekanntlich sehr häufig schon als Meister jesuitischer Spitzfindigkeit erwiesen und jüngst wiederum erbrachte der genannte Volksvertreter, bekanntlich eine der eifrigsten Stützen des volksverrätherischen Römlingthums in Oesterreich, den Beweis, daß er einer der geriebensten Vorkämpfer des Ultramontanismus in Oesterreich ist. Der im oberösterreichischen Landtage vom deutschnationalen Abgeordneten Beurle eingebrachte Antrag auf Aufhebung der Sprachenverordnungen wurde nämlich von den Römlingen im Verfassungs- und Gemeindeausschusse dahin „verbässert“, daß statt der Aufhebung die Abänderung gefordert und vom Landtage auch angenommen wurde. Damit wird natürlich der Regierung ein großer Gefallen erwiesen, der Sache des deutschen Volkes aber schlecht gebient. Um jedoch den Wählern der römischen Herren die Augen auszuwischen, wurde in die gedachte Entschließung der Satz aufgenommen, in Oesterreich sei die deutsche Sprache als Unterrichtssprache zu erklären, ein Begehren, das so ganz selbstverständlich ist, daß eine gegentheilige Anschauung einfach barer Unsinns genannt werden müßte, denn welche Sprache, wenn nicht die deutsche, sollte in einem rein deutschen Lande die Unterrichtssprache sein? Die Jungtschechen grollen dem bewährten Bundesgenossen Ebenhoch allerdings furchtbar, weil in der erwähnten Resolution auch die Forderung ausgesprochen wird, die staatsrechtliche Gestaltung der Monarchie möge aufrecht erhalten werden. Dr. Ebenhoch wird sich dieses Grolles selbstverständlich unmenzlich freuen, denn jetzt kann er vor seine Wähler hintreten und stolz erklären: Seht, welch ein guter Deutscher ich bin, weil mich die Tschechen so sehr hassen!

Tagesneuigkeiten.

(Von einem glaubensstarken Pfarrer) erzählt der „Simplicissimus“ ein Geschichtchen: Es war ein furchtbarer Sturm. Das Schiff schwankte hin und her. Neben dem Capitän stand ein Pfarrer, der mitfuhr. „Herr Capitän“, sagte der Pfarrer, vor Todesangst zitternd,

„Ist es gefährlich, geht das Schiff unter?“ — „Nein“, antwortete der Capitän, „noch ist ein gutes Zeichen. Die Matrosen fluchen noch immer. Das ist ein gutes Zeichen.“ Der Sturm nahm zu und der arme Pfarrer klapperte vor Angst. „Herr Capitän“, schrie er endlich, „flu-fluchen die Matrosen noch immer?“ — „Ja!“ brüllte der Capitän. — Gott sei Lob und Dank!“ seufzte der Pfarrer erleichtert.

(Ermordung eines Deutschen.) Der deutsche Colonist Jakob Schamhauser erhielt vor einigen Tagen aus der Simferopoler Bank für verkaufte Wolle 14.000 Rubel und fuhr mit seinem 16 Jahre alten Sohne Joh. nach Capatoria. Unterwegs sprach er in einem Wirtshause vor, mit dessen Wirt er sehr bekannt war. Als er weiter fuhr, bemerkte er, daß unbekannt Leute ihm nachjagten. Nichts Gutes ahnend, übergab er das Geld seinem Sohne. In demselben Augenblicke wurde ihm ein Lasso um den Hals geworfen und er vom Gefährte heruntergezogen. Der Sohn fuhr zum Wirtshause zurück und bat um Hilfe. Doch der Wirt rieth ihm, zu übernachten, da es spät sei und wies ihm ein Zimmer neben dem Schlafzimmer seiner Tochter an. Johann, der von furchtbaren Qualen gemartert wurde, hörte nach einiger Zeit, wie Leute eintraten und zu dem Wirte sagten, daß sie bei dem getödteten Schamhauser kein Geld gefunden hätten. „Beruhigt Euch“, sagte der Wirt, „der Sohn schläft da und wird es haben.“ Dieser hörte das und flüchtete sich durchs Fenster. Die Räuber traten ins Zimmer und fanden nichts, sie giengen ins Nebenzimmer und hörten jemanden schnarchen. Mit einem Weilhiebe trennten sie dem Schlafenden den Kopf vom Rumpfe. Während sie die Leiche durchsuchten und in ihr die Tochter des Wirtes fanden, trat ein Polizist mit andern Leuten ein und verhaftete die ganze Bande.

(Ein Blitzzug.) Die große Geschwindigkeit der amerikanischen Eisenbahnzüge genügt dem Techniker noch immer nicht. Es wird deshalb beabsichtigt, eine elektrische Vollbahn zwischen New-York und Philadelphia zu bauen. Die Entfernung zwischen beiden Städten beträgt 136 Kilometer, wozu bei der jetzt in Gebrauch befindlichen Eisenbahn eine Fahrzeit von etwa fünf Viertelstunden nothwendig ist. Der elektrische Zug soll nach den theoretischen Berechnungen die kolossale Geschwindigkeit von 275 Kilometer in der Stunde erreichen, ohne daß dabei in irgend einer Weise die Sicherheit des Betriebes gefährdet würde. Man könnte demnach mit diesem Zug den Weg von New-York nach Philadelphia in 36 Minuten zurücklegen.

(Folgender Brief eines Matrosen aus Kiaotschau) veröffentlicht die „Ausg. N. Nachr.“: „Unsere Lage in Kiaotschau ist keineswegs so unerquicklich, wie wir uns vorgefellt haben. Der Platz ist günstig gelegen, unsere Schiffe ankern gut, wir haben nicht weit ans Land und haben Arbeit in Hülle und Fülle, um in dem verwahrlosten Mattenneft nur einmal den größten Morast aufzuräumen. Wir sind fast alle Tage am Land und haben mit den besoppten Söhnen des Himmlischen Reichs unser größtes Gaubium. In ganzen Haufen umschwärmen sie uns, in seligem Nichtsthun schwelgend. Gierig verfolgen sie jeden von uns verzehrten Brocken Zwieback bis zum Magen und machen köstliche Sprünge, wenn ihnen der Eine oder der Andere von uns ein Stück gibt. Am lustigsten werden die gelben Gesellen, wenn wir ihnen eine leere Wein- oder Bierflasche zuwerfen; es entsteht da jedesmal eine regelrechte Balgerei. Wer die Flasche erhascht, füllt sie sofort mit Wasser, das er dann nach einigem Schütteln mit wahren Wohlbehagen austrinkt. Ab und zu läßt er seine Freunde aus der Flasche riechen, aber trinken, nein, ich glaub nicht ums Leben. Wenn wir die Gesellschaft satt haben, oder sie uns bei der Arbeit im Wege ist, brauchen wir den Leuten nur zu sagen, sie sollen helfen; da stehen sie auf und weichen zurück. Fängt dann gar noch unser Obermaat zu schimpfen an, dann

und a Kälten hot's da! na, da schau'n ma, daß mir wohl glei in die Hütten einikumman, daß mir uns drin bei an ordentlichen Feuer wieder dawärmen, hui! wias mi beutelt vor Kälten.“

„Nur Geduld“, tröstet der Jörgl, „wird nix dauern, i wer' die Thür glei aufmachen, bin selber schon bedürftig, unter's Dach zu keman.“

Aber's Hüttenthür war schon satrisch verrammelt und der Jörgl bringt's gar nit z'standen, daß er's amol offen hätt'. Nach allen Seiten probiert er's, drückt, schlägt auf die Thür los, aber alles umsonst, die Thür halt sich fest.

„Verflizte G'schicht' das!“ mant der Jörgl recht ärgerlich, „da is rein nix z' machen, da kummen mir nit in die Hütten eini, der Petrus kann die Himmelsstür nit besser zusperr'n, wenn eppa so an alter verstockter Sünder in den Himmel eini wollt', als wie dö Thür da verriegelt is, und Springwurz' hob' i a grad' lane in der Taschen, sunst war's ma a Kinder'spiel, — und wann's nur nit gar so höllisch kalt wär.“

„Was! mir kummen nit eini bei der Hüttenthür!?“ eiferte der Hansl nun, „das gäng mir noch ab — eini muas ma, sonst zerhau'n mir die Thür in lauter klane Trümmer, das wollt' i doch glei sehen, soll' mir 'raußen eppa gar no dafrir'n? Laß' mi probier'n, Jörgl! i glaub', i wer's derrichten können!“

Guat aufgelegt, wie der Hansl schon war, wackelte er zu der Hüttenthür. „Woast, Jörgl!“ sagt er wichtig, „das hob' i schon g'sehen, mit Guaten geht's da nit, da muas ma a bißl a Kraft a anwenden, entweder biagen oder brechen, hoast's da.“ Und da hebt halt der Hansel den rechten Fuß auf und gibt der Thür aber schon an-

satrischen Kenner (Stoß) — die Thür hat aber nit nachgeben, wohl aber hat der „schnittige Deutsche“ den Hansl auß'n Gleichgewicht g'hob'n, daß er hinter g'fallen is auf den Rücken, wie a Holzblock, und hätt' er nit so an dicken, abg'härteten Schädel g'habt, man wüsst nit, was passiert wär; und die Schnapsflasche war a no in eitel (unzählige) Trümmer zerschlag'n und der ganze Schnaps pfutsch; der Hansl hatte nämlich die Flaschen in sein' Rucksack drinn' g'habt und beim Fallen war dieselbe grad' auf an Stan aufg'haut. Ganz starr is der Hansl im ersten Moment g'wesen; als er sich aber langsam wieder aufg'macht hat und den tollen (großen) Knödel (Beule) auf'n Kopf oben begriffen und a g'sehen hat, daß es mit den Schnaps Mathä am Letzten is, da is ihm 's Blut schon recht hoas ins G'sicht g'stiegen; i mag's gar nit dazähl'n, was da alles aufa kommen is aus sein Maul, mit aner Erblan (Lavine) hätt' man's vergleichen können, da recht grobe Stauer abirumpeln hat lassen. Den Jörgl hat's wohl a recht bewegt und hat den Hansl so recht z' trösten g'suaht.

„Mach Dir nix d'raus, Hansl!“ hat er g'sagt, „kannst D'r noch was einbilden, daß Dei Kopf nit aus Teig is, sonst thaten Dir die Leut' daham nit mehr da-kennen, und was Dein Schnaps anbelangt, hol's der Kuckuck, der is halt amol hin, dafür wird uns mein Wein besser schmecken, — jetzt aber haßt's noch amol schau'n, wie wir in die verdammte Hütten einikummen können. Bei der Thür geht's nit, das hab' ma schon wahrgethan, aber — für was war' i a Zimmermann — beim Dach geht's; einige Bretter reiß' i weg, da hab' ma dann a Loch, wo wir recht kommod einischlupfen können.“

Der Jörgel krazelt außs Dach und glei war's Loch

fertig, aber 's Einischlupfen hat aber doch der Teufel g'sehen, das hat sich der Jörgl z' leicht fürg'stellt, wan's ihm a glei nit schwer fürkommen wär', aber für'u Hansl, den sei Almrausch noch nit ganz verflog'n, war die G'schicht' z'wider. Und zuerst muas der Hansl eini, sonst geht's gar nit, dacht sich der Jörgl, denn allan bringt's der Hansl gar nit z'standen, und dem Hansl wor's a recht so. Und g'schwigt hat der Jörgl wohl schon wie a Pudel, als er den Hansl so weit g'habt hat, daß derselbe, sich noch mit beiden Händen an den Brettern, die den Rand des Loches im Dache bildeten, anklammernd, nur mehr auf den Hüttendachboden hinunterlassen brauchte. Aber der Hansl hat heint amol 's Pech g'hobt. In der Moanung, daß der Hüttendachboden nit weit unter seinen Füßen sein kann, laßt er sich mit die Händ los. — Aber was g'schiaht? Grad' unter ihm hatt' der Hüttendachbod'n a Loch. — Z'weg'n dem Rauchabzug, sunst kinnt ja, wann in der Ruchl g'hazt wird, der Rauch nit aufi, die Hüttenbaumaster wissen schon, wie's Mod' is. — Durch dies Loch fährt der Hansl jetzt durch mit an lauten Rumpfer und plumps! abi in den Sauzuber (Fass, gefüllt mit Schweinefutter), der zum größten Ueberfluß genau unter der Rauchöffnung aufgestellt und plattvoll mit Saufutter wor. Hergott! jetzt is der Hansl ganz nüchtern word'n und is aufkrazelt aus dem Zuber, wie a Maus aus der Laugen. 's ganze Pulver war naß und hin, mit 'n Humor war's aus und vorbei, wär' d' Sennerin dog'wes'n, dö vor'n Almheimtreib'n vergeß'n, den Zuber ausz'leer'n, dö hätt' nix z'lachen g'hobt, denn recht kocht hat's dem Hansl im Mogen.

Der Jörgl, der noch am Dach ob'n g'huclt is, hat anfangs gar nit g'wüsst, was los is, den Rumpfer zwar

nehmen die Chinesen ihre Köpfe unter den Arm, und die ganze Sippe rennt spornstreichs ihren Hütten zu, so daß wir oftmals den Bauch halten müssen vor Lachen. Da die Wenigsten von uns von dem chinesischen Rauberwelsch etwas verstehen, wird es uns sehr schwer, uns mit den Poppträgern zu verständigen. Es kommt auch deshalb zu allerlei ergötzlichen Mißverständnissen. So sollte dieser Tage einer der unserigen ein paar Pfähle in den Boden schlagen und daran ein Seil befestigen zum Trocknen der Wäsche. Als der Matrose die Pfähle abgefaßt hatte, bedeutete er einem Chinesen durch Gesten, er solle ihm ein Beil zum Zuspitzen der Hölzer herbeischaffen. Der Mann nickte verständnisvoll, gieng und brachte einen Pinsel und einen halben Kübel voll — gelber Farbe. Wahrscheinlich hatte er gedacht, wir sungen jetzt an, die chinesischen Grenzpfähle aufzurichten. Großen Respekt haben wir den über alle Maßen verschmigten Burschen mit einem aufgestellten Wegweiser eingezogen. Sie sehen das Ding alle für einen Galgen an und machen lieber einen halbständigen Umweg, damit sie nicht an dem verhängnisvollen Pfahl vorbeizugehen brauchen. Man fühlt sich auch manchmal ordentlich versucht, dem einen oder anderen der Chinesen mit einer Tracht Prügel heimzuleuchten, denn nichts ist vor ihnen sicher; brauchen können sie einfach Alles: Messer, Löffel, Gabeln, Wasserkübel, Lederfett, Taschentücher usw., Alles haben sie uns schon gestohlen.

(„Non plus ultra“ = Peronosporaspritze.) Zur sicheren Bekämpfung der Peronospora-Krankheiten bei Reben, Obstbäumen u. s. w. werden bekanntlich die Pflanzen mit Kupfervitriol-Kalklösung mittelst eigener tragbarer Spritzen bestäubt. Es gibt bereits eine unzählige Menge solcher Spritzensysteme, die jedoch fast alle mehr oder minder große Mängel aufweisen. Vor allem muß man mit einer guten Peronosporaspritze leicht und schnell arbeiten können und muß selbe die Lösung auf das Feinste zerstäuben, da ein grobes, tropfenförmiges Besprengen der Pflanzenblätter eher schaden als nützen könnte. Ferner muß die ganze Spritze dauerhaft konstruiert sein und die Pumpe mit ihrem Ventil frei und leicht zugänglich liegen, so daß sie vorkommenden Falles ohne Beihilfe von Werkzeugen schnell zerlegt und gepuzt werden kann. Es haben nun mehrere der bedeutendsten Zeitschriften auf Ezimeg's „Non plus ultra“ = Peronosporaspritze hingewiesen und eingehend besprochen. Danach entsprechen diese den vorerwähnten Anforderungen vollkommen und haben deshalb auch in kurzer Zeit bereits eine große Verbreitung und Beliebtheit gefunden. Die Allein-Fabrication dieser Spritzen hat die Firma Ferd. Körösi in Graz übernommen.

(Vom Märtyrertum der römischen Missionare in China) ist jetzt viel die Rede. Es soll nun keineswegs in Abrede gestellt werden, daß die römischen Missionare unter den Ausbrüchen des chinesischen Fanatismus zu leiden haben — ganz ebenso wie die protestantischen Missionare, welche kaum erwähnt oder wohl gar abschätzig beurtheilt werden. Daß aber die römischen Priester, sobald sie nur etwas die Hände frei haben, sofort die ihrer Kirche eigene Verfolgungssucht und Unuldksamkeit zeigen, beweist wieder eine Klage, welche der in Shanghai erscheinende „Chinese Recorder“ über das Verhalten der römischen Katholiken gegen die Protestanten in der Mandchurei erhebt. Die katholischen Chinesen können dort ungestraft Gewaltthat, Raub und Erpressung ausüben, weil der katholische Clerus jederzeit vor den örtlichen Gerichten für sie eintritt und den Einfluß der europäischen Mächte benutzt, um die Unterbeamten einzuschüchtern und Verbrecher zu schützen. Der englische Missionar Dr. Ross versuchte, ein besseres Einvernehmen zwischen beiden Kirchen herzustellen; da aber alle seine Vorstellungen bei den römischen Würdenträgern fruchtlos blieben, hat er sich an die Öffentlichkeit gewandt, um möglicherweise auf diesem Wege Eindruck zu machen. Offenbar sieht man katholischerseits mit Neid auf die Fortschritte

des Protestantismus, welchem sich ganze Scharen von Chinesen jetzt anschließen. Sind doch in der Mandchurei gegenwärtig 4000 Personen, die im Taufunterrichte der evangelischen Mission stehen. Ueberhaupt ist die evangelische Mission in der Provinz Schantung, welche vielfach für eine ausschließliche Domäne der römischen Mission gehalten wird, der letzteren längst überlegen. Während die Katholiken, die doch seit 300 Jahren im Reiche der Mitte arbeiten und die Gunst des Mandchunaiser wiederholt zu gewinnen wußten, trotz ihrer politischen Kunst und trotz Mandarinenranges ihrer Bischöfe 1893 in Schantung 18 000 Seelen zählten, betrug um diese Zeit die Zahl der evangelischen Christen schon 15 000, obwohl die evangelische Mission erst 1861 diese Provinz zu berühren anfieng. Wie gründlich letztere auch dort zu Werke geht, beweisen die zahlreichen vortrefflichen Schulen. Die erfolgreichste Arbeit liegt in den Händen der amerikanischen Presbyterianer, deren Sendboten u. a. auch in Peking eine umfangreiche ärztliche Mission und ein blühendes, christliches Schulwesen pflegen. In Schantung zählen sie sechs Stationen, um welche sich hunderte von Außenstationen gruppieren. In der Provinzialhauptstadt Tschinanfu steht das theologische Seminar, ein Hospital und eine Knabenkostschule, in Tunnschau ein Colleg und eine höhere Töchterschule. Nächst den Amerikanern arbeiten hauptsächlich englische Baptisten und Neumethodisten in dieser Provinz mit ähnlich günstigem Erfolge. Die deutsch-evangelische Mission, vertreten durch die Basler, Barmer und Berliner Gesellschaft, hat bekanntlich ihre reichsegneten Arbeitsfelder im Süden des Reiches, in der Kantonprovinz, wozu neuerdings die Station des Allg. ev.-protestantischen Missionsvereins in Shanghai gekommen ist.

(Eines eigenartigen Mittels) bediente sich dieser Tage ein Inspector der Pariser Geheimpolizei, um einen langgefuchten, gefährlichen Verbrecher, Lambinet, dingfest zu machen. Der Beamte erblickte Lambinet in einem Café; er wußte, daß der Bandit bewaffnet und fest entschlossen war, den ersten Polizisten, der ihn festnehmen wolle, niederzuschießen. Der vorsichtige Inspector wollte sich nicht auf eine derartige „Feuerprobe“ einlassen; es kam ihm auch schnell eine Idee, wie er sich des gefährlichen Burschen ohne Lebensgefahr zu laufen, bemächtigen könnte. Er setzte sich an einen Tisch, nahe dem Lambinet's, und schrieb folgendes nieder: „Da ich nicht allein den Lambinet, gegen den ich einen Haftbefehl in der Tasche habe, festnehmen kann, so werde ich ihm sein Portmonnaie stehlen, damit er mich auf die Polizeiwache führen lasse. Ich bitte den Chef der Wache, mir beizustehen, wenn er diese Zeilen gelesen haben wird, um Lambinet daran zu verhindern, Schaden anzurichten.“ Dieses Schreiben legte der Inspector in sein Portefeuille und verließ gleichzeitig mit dem Verbrecher das Café und zog ihm auf der Straße das Portmonnaie aus der Tasche. Lambinet, der ihn dabei erwischte, faßt ihn beim Kragen und schleppte den „Spitzbuben“ auf die Wache. Dort wurde er untersucht und bei ihm das Portmonnaie, aber auch das obige Schreiben gefunden. Die auf der Wache anwesenden Polizisten stürzten sich auf den verblüfften Kläger und fesselten ihn.

Eigen-Berichte.

Pettau, 26. Jänner. (Marktbericht.) Auf dem heutigen Mittwochmarkte betrug der Auftrieb 460 Schweine. Der Verkehr war rege. An jedem Mittwoch findet der Schweinemarkt und an jedem ersten Monatsmittwoch der Rinder-, Pferde- und Schweinemarkt statt.

Pickerndorf, 28. Jänner. (Jägerkränzchen.) Um vielseitigen Wünschen zu entsprechen, findet auch heuer, wie alljährlich, und zwar am 12. Februar in den Gasträumen des Herrn Dr. D. Reiser in Pickerndorf ein Jägerkränzchen statt, welches umso gelungener zu werden ver-

spricht, als nicht nur der Besuch ein günstiger zu werden scheint, sondern überhaupt alles geboten wird, um den werten Besuchern einen angenehmen Abend zu bereiten. Wagen für die Hin- und Rückfahrt stehen den verehrlichen Besuchern zur Verfügung. Alles Nähere wird noch an dieser Stelle, durch Maueranschläge und Einladungen bekanntgegeben werden.

Graz, 27. Jänner. (Südm.-Postkarten.) Die angekindeten farbigen Südm.-Postkarten sind nunmehr erschienen und vorläufig an den folgenden Verschleißstellen zu haben: Alexander Hesse, Franz Jamnik, Franz Bechel in der Herrengasse, Hans Wagner am Hauptplatze, Anton A. Schwarz in der Hofgasse und in der Vereinskanzlei (Frauengasse Nr. 5 im 1. Stocke). — Es ist zu erwarten, daß die hübsch ausgestatteten Karten, die allgemeinen Beifall finden, zum Vortheile des Säckels und zur Verbreitung des Namens der Südm. recht viele Käufer finden. — Unterstützungen sind verliehen worden: einem Spar- und Vorschußvereine in Kärnten eine Einlage von 500, ein Darlehen von 100 fl.; dem Musikvereine in Pettau zur Erhaltung seiner Musikschule 100 fl., einem Gewerksmanne in Untersteier ein Darlehen von 150 fl., der Suppenanstalt an der Schule in Gottschee 25 fl., verschiedenen Gewerksleuten und Bauern in Gottschee, Kärnten und Tirol Unterstützungen bis zum Betrage von 50 fl., einem Lehrer in Kärnten eine Krankheitsaus-hilfe von 30 fl. — Spenden haben gesandt: Die Gemeinnden Gilli, Marburg, Klagenfurt und Gottschee je 50, Wienerneustadt 25, Bordenberg 12, Feldkirchen bei Graz 30 fl., Ortsgruppe Graz als Ertrag der Sammelbüchsen 33.68 fl. (Kaffeehäuser: Seidl 3 fl. 5 kr., Turnhalle 2.31, Post 1.85, Wöltsch 1.71, Universität 1.30, Birth 0.31, Union 0.30; Gasthäuser: Kleinschegs Bauernstube 5.98, Tiroler Weinstube 5.32, Tinnauer 5.12, Rohrer 1.87, wilder Mann 1.23, Thonethof 1.13, techn. Hochschule 0.97, Bierquelle 0.46, Dumann 0.45, Schwegeler Bierhalle 0.32; Tischgesellschaft Graß in Viezen 5.30, Roman Walter (Ertrag einer Wette) 1 fl., Heider 1 fl., Abgeordneter Wals (für Splitter aus dem Pulte Baden's — vierte Sendung) 5.50, deutschnationale Tischgesellschaft bei der Kaiserkrone 2.15, deutschnationale Tischgesellschaft in Jakls Gastwirtschaft zur Universität 3.03, Sandwirthofia 15 fl. Ingenieur Eman. Zimmermann in Götting a. d. N. 5 fl. — Gründer: Albert Samassa, Fabrikbesitzer und Dr. Anton N. v. Schöppf, Rechtsanwalt, beide in Laibach. Die Gemeindevertretung von Feldbach ist dem Vereine mit einem Jahresbeitrage von 20 fl. als Mitglied beigetreten. — Von den Ortsgruppen: Genehmigt sind die Satzungen der Ortsgruppen Gossensfels in Tirol, Fzdning und Trieben in Obersteier, vorgelegt jene der Ortsgruppen Götting a. d. N. 5 fl. in N.-De., Oberdrauthal (Griesenburg) und Pörttschach am See in Kärnten, Auer in Tirol; angemeldet ist die Frauenortsgruppe Ischl. — Feste veranstalten: Wienerneustadt am 1. und Feldkirchen in Kärnten am 3. des Hornung (Feber).

Pettau, 26. Jänner. (Wild diebe.) Am 13. d. haben die Herrschafts Jagdausscher von Thurnisch mit Hilfe des Wachmannes Poppl von Mann ein Frauenzimmer zeitlich in der Frühe auf der Draubrücke angehalten und bei ihr 6 Stück Fajane gefunden, die sie in einem Korbe verborgen hatte; diese Fajane hatten nämlich die bekannten Wildschützen Anton Bombel und Johann Rogina aus Pöbrosch bei Pettau in der vorherigen Nacht geschossen und am Morgen zeitlich die Schwester des Anton Bombel nach Pettau über die Brücke geschickt, damit sie das Wild sodann verkaufe; die Fajane sollen aus der Fajagerie der Herrschaft Thurnisch gewesen sein, und deshalb haben die Jagdausscher Wache gehalten und die Thäter auch ermittelt. Die Herrschaft Thurnisch hat die geschossenen 6 Fajane auf 30 fl. bewertet, weil alle Weibchen waren.

Pettau, 26. Jänner. (Große Bosheit.) Schon im November v. J. wurde dem Grundbesitzer Josef Petek

hat er wohl g'hört und sich darum a g'ängstigt, ob dem Hansl nit was Mehrer's passiert sei und ob er sich nit am End' recht grob than hat? Er macht deswegen'n Feuer und leucht' durch die Dachöffnung eini, z'schauen, wo der Hansl eppa steckt. Da sieht er ihn halt nit, denn das hat sich der Jörgl a nit fürstell'n können, daß der Hansl gar durch's Rauchloch in Hüttendachbod'n abig'fall'n is. Da reißt sich halt der Jörgl z' weit für, um besser z'seg'n, was mit'n Hansl ist — plumps, fällt ihm die Weinsflasch'n aus dem invendig'n Janfa- (Koch) soch, — klirr, liegt sie unten in Scherben. Hiaz't war's dem Jörgl a z'dumm.

„Is denn am End' noch die vermaledeite Winter-sendin (Volksaberglaube: Heze, die während der Winterzeit in den Almhütten wohnen soll) da, die uns derart narrt!“ wettete er giftig, „na, wenn i das verflixte Segenweiß'l derwischet, 's G'nack druck' i ihr ab; is nit ewig schad' um den guat'n Wein! Den Hansl is ganz recht g'scheg'n, daß er um sein Schnaps kummen is, was bligt er so, — aber i, i kumma rein unschuldig um mei guaten Trunk, — und der Hansl, der rührt sich noch immer nit; wo bist denn, z'niachta Naada Du?“ schreit der Jörgl zornig abi durch's Dachloch, z'weg'n Dein tafelen Suff is heint schon alles verhegt, hast denn ka Licht, daß ma amal sieht, wo Du eigentlich hingetrochen, mir kummt lauter vor, Du bist gar durchg'fall'n!“

„Na, ordentlich durch- und einig'fall'n — durch's Rauchloch in Sauzuber. — Brrr! a rein's Götterbad!“ jammert der Hansl, „bald wär' ich im Sauzuber dasoff'n, schöne Gegend das, Feuer kann i a kan'n derrichten, die Zünder sein olle noß, i kenna mi gar nit mehr aus, was i und wo i bin!“

Dem Jörgl bleibt nun niz übrig, als wie den gleichen

Weg z'nehmen, wie der Hansl, aber nit beim Rauchloch abi, das hat er si' do' überlegt. Endli', mit viel Vorsicht und ohne das was Schlimmer's wieder passiert wär', is der Jörgl do beim Hansl unten ankommen, hat a Licht g'macht und sich die ganze Bescherung einmal betrachtet.

„Na! Du schau'st ja recht schean aus“, spöttelte er, „ganz waschelnass und riechen thust a nit g'rad' von Parfüm, aber jetzt, vor allem Feuer g'macht, daß mir die Hundekälten amol aus unfer'n Leib bringen.“

Bald prasselte ein lustig's Feuer am Herd und die gute Wärme desselben stimmte beide Zaga wieder munterer. Der Hansl draht sein G'wand aus und trocknet es langsam am Herdfeuer, der Jörgl isst sein Speck und denkt recht weichherzig an sein guaten Wein, der ihm nit vergunnt g'wes'n is.

„Wacht, Hansl“, jagte er, „a verdammt's Pech hat ma heint schon wirklich, wenn i den' wie Du da so abig'rumpelt bist durch das Rauchloch und in den Zuber eini, da kenna ma, thua Di' aber eppa nit beleidigt fühl'n, in a recht's G'lachter ausbrechen, wenn dö Leut' das wüßeten, Dein Betrag häst's am Buckel, daßs Du bald im Sauzuber dasoff'n war'st, und noch dazu beim Hahngeh'n, und wie Du ausg'schant hast, nit schlecht appetitli' und schworz wie a Kohl'nbrenner; aber a mir ist es heint scho' satrisch aufig'raucht, wie nit bald amol, do schlag'u mir uns dö dummen Sachen aus dem Kopf, es is g'scheiter, morg'n schiaß' ma den Hahn, an lauten Zuch'zer! und ka Mensch woaß, was mir heint in da Hütt'n alles daleb'n hab'n müaß'n.“

„Mei' lieber Jörgl“, meinte Hansl verdrießlich, „das wird bei mir hart geh'n, so was is Dr' no' kan Zaga passiert, dö's könnt' an völlig jagafeindlich stimmen,

aber recht hast, hab'n mir heint Pech g'hab't, so hab'n mir morg'n g'wiß Reim, und der dumme gollige Sauzuber soll m'r mei' Jagabluat a no' nit abfähl'n.“

Und so in gegenseitigem Spass und in der sicheren Hoffnung des zu erwartenden, morgigen Jagdglückes, fanden der Jörgl und der Hansl wieder ihren Humor und plauderten in Anbetracht der guten Hüttenwärme bis spät in die Nacht eini. Als sie endli' faul word'n, streckten sich beide auf die Hüttenliegerstatt aus; um aber den Hahn nit zu verschlaf'n, sagt der Jörgl: „Du, Hansl, jetzt schlaffst Du a paar Stund', derweil wär ich wachen, dann wär' i Di' wecken, daßs i dann a wenig lanzel'n (schlafen) kann; um drei Uhr hast's dann ohnedies auf.“

„Guat“, erklärt sich der Hansl einverstanden, deckt sich mit an Busch'n Stroh wärm zua und schnarcht a bald wie an alter Blasbalg.

Der Jörgl bleibt frisch munter, a so a circa zwa bis drei Stund', hat ihm wohl recht in den Augen g'legen der Schlaf, aber er hat sich fest dagegen g'wehrt. Endli' weckt er den Hansl: „Also, hiaz't kimmt's auf Di', 's Wackbleib'n, daßs D' mir aber eppa nit verschlaf'n thuast!“

Der Hansl hat aber g'rad' so guat g'schlafen und so schea tramt hat's ihm extra, wohl von an Sauzuber a, aber der war mit lauter Honig ang'füllt, völlig launig war er auf den Jörgl, der ihm sein Tram so dummerweis' z'fibt hat. Doch der Jörgl war selber schon recht froh, einmal zu der Ruah z'kemma, legt sich auf die Seit'n und schloft bald ein. Der Hansl wacht ja fleißig. — Da tramt's halt dem Jörgl a soviel schean, den Hahn hört er so herrlich singan, a G'fehl scheaner wias andere gibt der verliabte Togger zum Besten und der Jörgl

in Pollanzen, Pfarre Pollenschaf, in der Nacht das Dach seines Dörrfens herabgeworfen. Die Thäter wurden bisher nicht ermittelt. Erst Anfangs Jänner l. J. hat das Gespräch der Leute und die fortwährende Nachforschung der Gendarmerie in St. Lorenzen in W. B. die Thäter ermittelt lassen, als welche die bekannten Nachschwärmer Alois Ciglaric aus Safzen, Martin Meichko und Johann Sorko aus Pollanzen am 18. d. dem Bezirksgerichte Pettau eingeliefert wurden.

Pettau, 26. Jänner. (Ein Wunderdoctor.) Ein gewisser Matthias Emersic, Sohn des Matthäus Emersic, gewesenen Schuhmachers aus Poberesch bei Marburg und aus Lehndorf, wurde am 16. l. M. von der Gendarmerie angehalten und dem k. k. Bezirksgerichte Pettau eingeliefert, weil er einen Koffer voll mit verschiedenen Instrumenten und Medicamenten hatte, die Leute „curierte“, ihnen verschiedene Arzneien verabfolgte und sich als Wunderdoctor ausgegeben haben soll. Matth. Emersic ist etwa 26 Jahre alt und versteht das Geschäft, die Landleute „ordentlich zu curieren“, sehr gut; er wurde auch schon im vorigen Sommer wegen Curpfuscherei beim Bezirksgerichte Pettau abgestraft.

Prag, 25. Jänner. (Der Ehrenhandel des Abg. Wolf.) Die Vertreter beider Theile traten zum erstenmale Montag vormittags um 11 Uhr zusammen. Da sich Meinungsverschiedenheiten über den Charakter des Falles ergeben hatten, einigte man sich auf die Befragung eines Ehrenrathes, der nachmittags um 5 Uhr zusammenzutreten sollte. Dies geschah; und es entschied der gemäß diesem Beschlusse zusammengesetzte Ehrenrath nach gründlicher Erörterung aller Umstände, daß eine Austragung dieser Angelegenheit durch Waffen nicht stattfinden habe. Hierauf gaben die beiderseitigen Sekundanten die protokollarische Erklärung ab, daß hiemit die Angelegenheit in ritterlicher Weise endgiltig erledigt sei. Zu bemerken ist hierzu, daß die Vertreter Wolfs in dessen Auftrage ausdrücklich erklärten, daß Abg. Wolf nicht nur für die den Gegenstand dieser Forderung bildende Beleidigung der tschechischen Nation, sondern auch für die in den früheren Sitzungen des Landtages gegen die tschechische Nation gemachten und von dem tschechischen Volke etwa als Beleidigung aufzufassenden Äußerungen, mag auch auf diese in angemessener Weise nicht erwidert worden sein, Genugthuung zu geben geneigt sei, vorausgesetzt, daß sie für das tschechische Volk von einem anerkannten führenden Abgeordneten verlangt würde, mit Ausnahme selbstverständlich derjenigen Abgeordneten, die durch ihr bisheriges Verhalten ungeeignet hierzu erscheinen. Ganz besonders sei betont, daß die Vertreter Wolfs in dessen Auftrage und Namen bestimmt erklärten, daß Wolf weder eine Erklärung abgebe, noch irgend ein Wort seiner Äußerungen zurücknehme.

Eine neue Geschichte der Stadt Marburg.

Zu keiner Zeit sind an das lebende Menschengeschlecht so viele und schwierige Fragen gestellt worden, wie heute und selten dürfte es auch eine Zeit gegeben haben, in der man diesen Fragen so hilflos und zweifelnd gegenüberstand, wie heutzutage. Der Kampf ums Dasein, die Pflicht des Amtes und des Berufes wies die Menschen bei den überall gesteigerten Forderungen der Neuzeit einseitig auf die täglichen Beschäftigungen hin, während die Pflege höherer Interessen nach dem Grundsatz der Arbeitsteilung einer verhältnismäßig geringen Zahl von Mitbürgern zufiel. Darum finden wir trotz Steigerung der allgemeinen Bildung in breiten Bevölkerungsschichten kein richtiges Verständnis für die eigene Zeit und leider sogar da und dort Mangel an Vaterlandsliebe, oder wenigstens die Thatsache, daß manche Menschen gar leicht Heimat und Geburtsort aufgeben, sich anderswo ihr Brot suchen und dann die alte Heimat vergessen. Die Ursache dafür ist nicht der modernen Freizügigkeit, sondern

dem Mangel an genauerer Kenntnis der heimatischen Verhältnisse zuzuschreiben. Die Geschichte lehrt das Gegenwärtige als etwas notwendig in der Zeit Gewordenes auffassen und einen Blick in die Zukunft thun, sie flößt dem Menschen vor allem Theilnahme für die Heimat ein und erzeugt echte Vaterlandsliebe, die in der Liebe und Treue gegen die Heimat besteht. Die Kenntnis der Geschichte der Heimat kann daher als die Quelle der Vaterlandsliebe bezeichnet werden, denn das Wahre — hier das geschichtlich Erkante, muß auch zum Guten, zu besserer Einsicht führen. Und dem streben wir doch alle zu!

In diesem Sinne gieng vom hiesigen Deutschen Sprachvereine vor einiger Zeit die löbliche Anregung aus, zur alsbaldigen Herstellung einer quellenmäßigen, allgemein verständlichen Geschichte der Stadt Marburg die nöthigen Schritte zu thun, und diese Anregung erweckte auch im Gemeinderathe sofort freudigen Widerhall. Um die Sache zu fördern und in Fluß zu bringen, berief der Herr Bürgermeister Alexander Nagy am 14. d. M. den Herrn Vicebürgermeister Dr. Johann Schmiderer, die Herren Gemeinderäthe Dr. Gaston Ritter v. Britto und Dr. Arthur Mally, sowie die Herren Stadtschulinspector Franz Frisch und Professor Dr. Simon M. Prem zu einer Berathung, in der man sich vorläufig über die nächsten Schritte einigte, die auf Beschaffung des Quellenmaterials abzielten. In den vierziger Jahren hat der außerordentlich arbeitssame Gymnasial-Professor Dr. Rudolf Puff eine ziemlich umfangreiche Geschichte von Marburg zusammengestellt, die sich handschriftlich auf dem hiesigen Rathhause befindet und im Buchhandel vergriffen, aber an vielen Stellen bereits veraltet ist und nach vorne und rückwärts der bessernden Ergänzung bedarf. Für diese Arbeit wird allerdings das Material theilweise auswärts gesucht werden müssen, allein für die neuere Zeit dürfte sich — von amtlichen Archiven abgesehen — Einiges doch noch an Ort und Stelle aufzuspüren lassen, denn erfahrungsgemäß befinden sich häufig Urkunden und geschichtliche Alterthümer im Privatbesitz. Es muß also zunächst in Marburg und seiner Umgebung selbst Nachfrage gehalten werden, und es ergeht nun diesfalls an alle Besitzer einzelner Urkunden und geschichtlicher Gegenstände der höfliche Ausruf und die herzlichste Bitte, das zur Geschichte und Cultur Marburgs Gehörige dem Herrn Bürgermeister Alexander Nagy leihweise zu überlassen und ins Rathhaus zu schicken, oder ihm davon wenigstens Verzeichnisse zukommen zu lassen. Es handelt sich nicht bloß um geschichtliche Alterthümer und Rechtsurkunden, sondern um alle möglichen historischen Aufzeichnungen, Tagebücher u. dgl. Bilder und Zeichnungen, Pläne, einzelne Druckschriften, die auf Marburg bezugnehmen, alte, seltene Bücher, Wappen, Siegel, Diplome, interessante, historische und naturhistorische Funde, Trachtenstücke u. s. f. Auch Mittheilungen über Sagen, die sich an bestimmte Oertlichkeiten knüpfen, über einstens hervorragende Marburger sind hochwillkommen. Dadurch wird es möglich werden, eine verlässliche und allgemein interessante Geschichte der Stadt aufzubauen, die für jeden ein bequemes Handbuch und für alle eine frischsprudelnde Quelle wahrhaft patriotischer Freude und innerer Aufbaumung sein soll.

Marburger Nachrichten.

(Verleihung des Bürgerrechtes.) In der vertraulichen Sitzung des Gemeinderathes vom 19. Jänner d. J. wurde dem Stadtarzt i. R. und Primararzte des allgem. Krankenhauses, Herrn Dr. Arthur Mally, auf sein Ansuchen das Bürgerrecht der Stadtgemeinde Marburg verliehen.

(Concert des Philharmonischen Vereines.) Wie bereits Mittheilung gemacht wurde, findet das zweite Mitglieder-Concert dieses um das Kunstleben unserer Stadt verdienten Vereines Montag, den 31. d. im großen Casino-

saale statt. Wir brauchen nicht auf die Gediegenheit und den bevorstehenden Kunstgenuß erst hinzuweisen, wenn Werke von Mozart oder Beethoven sich auf der Vortragsordnung befinden. Aufgabe des Vereines ist es ja, das Streben nach Läuterung und Veredlung des Geschmacks und Kunstsinnes in den Vordergrund zu bringen, und welche Musik könnte nun mehr dieser Forderung Rechnung tragen als die classische? Und wie soll dieser Zweck anders erreicht werden als durch eine ausgiebige Unterstützung des Vereines, durch rege Theilnahme an den Aufführungen? Solche Concerte kosten Geld, und der Besuch beim 1. Concerte — leider durch außergewöhnliche Verhältnisse hervorgerufen — zeigte, daß bei einer derartigen Theilnahmslosigkeit dem Vereine der finanzielle Untergang bereitet würde. Und diese Theilnahmslosigkeit ist in einer Stadt wie Marburg entschieden eine ungerechtfertigte, ja sogar eine beschämende gegenüber kleineren Städten, wo derartige Kunstanstalten so reiche und ausgiebige Unterstützung finden. — Dieses Concert wird Mozart's Es-dur-Symphonie bringen, welcher der Beitel „Schwanengefang“ gegeben wurde; sie ist unter den letzten Symphonien Mozarts, vielleicht unter seinen sämmtlichen Symphonien, die Haydn am nächsten stehende. Sie ist entschieden dem Frohsinn gewidmet, und wenn wir sie als Ausdruck von Mozarts persönlicher Stimmung betrachten dürfen, so war die Zeit, wo er diese Symphonie schrieb, eine sehr glückliche. Den Beschluß dieses interessanten Concertes bildet Beethovens gewaltige Ouverture zu Leonore Nr. 2 und sie kann unter den Ouverturen des großen Meisters entschieden als die eigenartigste, von gewaltiger Wirkung, bezeichnet werden. Zwischen diesen beiden Orchesterwerken gelangen zwei prächtige Frauenchöre mit Orchesterbegleitung zur Aufführung. Dem Vereine steht jetzt ein ansehnlicher Frauenchor mit schönem Stimmmaterial zur Verfügung und so ist es auch möglich, ganz besonders schöne Klangwirkungen zu erzielen. Wir hoffen, daß diesem Concerte ein zahlreicher Besuch werde zutheil werden und können im vorhinein die volle Versicherung geben, daß sich diese Aufführung würdig den früheren Concerten anreihen wird. Den Kartenvorverkauf hat aus Gefälligkeit Herr Hans Gaizer, Papierhändler am Burgplatz, übernommen. Ausdrücklich wird noch bemerkt, daß die für das erste Concert gelösten Karten bei diesem zweiten Concerte keine Gültigkeit haben.

(Feuerwehrkränzchen in Raft.) Heute findet im Gasthause des Herrn Franz Novak in Maria-Rast das Kränzchen der freiwilligen Maria-Raster Feuerwehr statt und es wird sowohl von Marburg aus, wie von den Nachbar-Feuerwehren umfomehr gut besucht werden, als Herr Franz Novak nebst vorzüglicher warmer und kalter Küche stets für frisches Märzenbier und ausgezeichnete Naturweine sorgt. Jetzt hat er einen auf amerikanischen Unterlage gezogenen „Klein-Riesling“ aus den Stammsischen Weingärten in Biederndorf im Auschank, der seinesgleichen sucht. Es ist ein vorzüglicher Tropfen, auf den wir besonders Weinkenner aufmerksam machen.

(Briefträgerkränzchen.) Auch heuer wieder, wie vor zwei Jahren, verspricht das Kränzchen der Briefträger und Diener der Postanstalt, welches, wie bereits gemeldet, bestimmt am 5. Februar in den unteren Casino-Räumen stattfinden wird, ein ganz besonderes Gelingen. Die Vorbereitungen, die sich der Ausschuss in außergewöhnlichem Grade angelegen sein läßt, sind größtentheils schon durchgeführt und es wird die Ausstaltung des Saales insbesondere ein ganz eigenes Interesse bieten. Zug-Post und Zug-Telephon werden auch das Ihrige zur Unterhaltung beitragen und wir können den wackeren Post-Bediensteten nur von ganzem Herzen den besten Erfolg wünschen, wie auch besonders, daß die großen Auslagen, die der Ausschuss zur Schaffung von etwas Hervorragendem nicht scheute, durch einen zahlreichen Besuch wettgemacht werden.

(Handelskränzchen.) Die Arbeiten des unermüdblichen, umsichtigen Kränzchen-Ausschusses können als nahezu vollendet betrachtet werden; leider dürfen wir weitere Einzelheiten, als wir schon berichteten, nicht verrathen, wohl aber können wir heute schon mit Bestimmtheit behaupten, daß dieses, Dienstag, den 8. Februar in den Casino-Räumen von den Jüngern Mercur's veranstaltete Ballfest gewiß die glanzvollste Unterhaltung des heurigen Faschings werden und sich zweifellos eines sehr starken Besuches der besten Kreise Marburgs erfreuen wird, da sich hiefür bereits ein überaus lebhaftes Interesse kundgibt. Ein erfreulicher Beweis, daß diese Veranstaltung auch von Seite der Herren Chefs die kräftigste Unterstützung findet, ist es, daß sich ein sehr bekannter, angesehener Herr Gemeinderath und Weingroßhändler, dessen Namen zu nennen uns nicht gestattet ist, auf Ersuchen des Ausschusses in entgegenkommendster Weise bereit erklärt hat, die Leitung der einzelnen Tänze zu übernehmen. — Um vielseitigen Wünschen entgegen zu kommen, findet die Kartenausgabe am Festtage nicht nur, wie auf den Einladungen ersichtlich, von 2 bis 7 Uhr nachmittags, sondern ununterbrochen von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends statt. Der Ausschuss richtet an dieser Stelle nochmals an jene Familien und Herren, welche aus Versehen bisher vielleicht noch keine Einladung erhielten, das Kränzchen aber zu besuchen wünschen, die freundliche Bitte, ihre Adressen gütigst Herrn M. Sernez, Buchhalter bei S. & R. Frimer, bekannt zu geben.

(Germanenbund „Wölsung“.) Am Abende des vergangenen Mittwoch fand im Gasthose „zum Mohren“ eine allgemeine Versammlung dieses Bundes statt, in der der Obmann und dessen Stellvertreter neu gewählt wurden. Zum Obmann wurde Herr Obergeringieur Ferdinand Posch, zum Obmann-Stellvertreter Herr mag. pharm.

springt ihn an. Auf so a dreißig Schritt is er scho' abikemman und hat an gute Deckung; hiazt richtet er sei' Büsch' auf den „Kampfl“ und zielt so schean und ruhig, drückt los — aber es kracht nit, er drückt und drückt, aber der Hammer fällt nit nieder und der Schuß geht nit auß; der Hahn aber singt immer scheaner und schleift, daß es a Freud is, aber der Jörgl vermag nit z'schiaß'n, es geht nit, es nützt nichts, wenn er a no' so verzweifelt d'rauf losdruckt, da breitet der Hahn die Flügel aus und streicht ab, — und der Jörgl erwacht. Da sieht er halt, daß er tramt hat und a Stau fällt ihm vom Herz', er reibt noch schlaftrunken die Augen; in der Hütten war es stockfinster, der guate Hansl aber schloß neben ihm und schnorcht, daß d' Hüttn' wackelt. „Is nur a Glück, daß i wach wurd'n bin“, denkt sich der Jörgl und verseyt dem Hansl an festen Kenner, „sunst hätt'n mir g'schlaf'n, bis hellachter Tag aufgangen wär, gar nit verlass'n kann man si' heint mehr. Wieviel eppa is, schau'n möcht i' do' gern.“ Jörgl sucht seine Zünder, macht Feuer und beleuchtet das Ziffernblatt seiner Uhr.

„Halb neun Uhr, gor ka Spur, die Uhr muß steh'n geblieben sein, das is nit anders mögli', denn es ist ja noch stockfinst're Nacht draußen.“

„Wart“, sagt der Hansl, „i' wer' mi' glei' überzeug'n, da rechter Hand, wos i' gestern wahrg'nommen hab', is das Hüttenfenster, da werd' i' auß'schaun, ob 's eppa scho' grau aufgeht.“

Er tastet nach dem Fenster und macht es geg'n innen auf, drauf steckt er sein' Kopf zum Fenster 'naus, plumps fährt er damit an eine harte Bretterwand.

„O Du niederträchtig's G'spiel!“ schreit der Hansl nun, „wenn i' in dieser vermaledeiten Hütten noch a

Weil' bleib', kumm' i' ums Leben no.' Das geht do' scho' über'n G'pfaß.“

Mit aller Gewalt haut der Hansl nun auf den Bretterverschlag, den der Bauer und Besitzer der Hütten zum Schutze der Fenster in der windigen Winterszeit von außen angebracht hatte, daß selber in Trümmer flog. Da fahren der Jörgl und der Hansl wie gebendet vor die Augen, denn draußen war schöner, klarer Tag, und d' Sunn' stand schon hoch am Himmel und sendete spöttlich lächelnd ihre Strahlen durch das nun freie Fenster in die Hütte. Der Hahn war schon längst, nachdem er im still'n Morgengrauen so manch liab'othmendes G'jangl in den dunklen Wald hineingeschmettert, während uns're zwei Hauptjaga so sanft geschlummert, in seine Gilde geflogen. Der Jörgl und der Hansl aber, dö hab'n wortlos ihre Büchsen umg'hängt und für das Jahr hat der Hahn nun Ruach g'habt.

(Abgewinkt.) Fräulein: „Sehen Sie sich nicht nach einer gemüthlichen Häuslichkeit, Herr Assessor?“ Herr: „O ja . . . haben Sie vielleicht möblierte Zimmer zu vermieten?“ „Lustige Welt.“

(Rathederblüte.) „Als der Bote mit der Nachricht von der Niederlage des Varus zum römischen Kaiser kam, zerriss dieser in tiefstem Schmerze seine Kleider und rief: — — Meier, wo haben Sie Ihre Gedanken wieder.“ „Lustige Welt.“

(Der Gemüthsmensch.) Frau: Abend für Abend gehst Du Deinem Vergnügen nach und ich muß zu Hause sitzen. Wozu hast Du mich denn eigentlich geheiratet? Mann: „Damit ich jemand hab', ber bei den armen Wärmern bleibt.“ (Münchener „Jugend.“)

Alfred Birschitz gewählt. Die übrigen Aemterführer verbleiben auf ihren Posten. Der neugewählte Obmann sprach der bisherigen Bundesleitung und insbesondere dem Herrn Karl Franz den besten Dank für die treue Mithilfe aus. — Die Versammlung fasste den Beschluss, Mitte Februar in den Concertsälen des Casinos ein Kränzchen zu veranstalten, damit auch auf diese Weise dem völkischen Gedanken neue Befehrer zugeführt werden. Der eigens bestellte Kränzchen-Ausschuss hegt die Hoffnung, dass die deutschbewussten Frauen und Mädchen unserer Stadt auch heuer der Veranstaltung gegenüber ihre rege Theilnahme bekunden und in alpenländischen Trachten erscheinen werden.

(Theater- und Casino-Verein.) Am Abende des letzten Freitags wurde im Casino (1. Stock) die heutige Hauptversammlung dieses Vereines unter dem Vorsitze seines Obmannes Herrn Roman Pachner abgehalten. Aus dem Berichte des Zahlmeisters Herrn Alois Quande st erhellt, dass sich die Einnahmen des Vereines im Vorjahre auf 18.353 fl. 88 kr., die Ausgaben auf 14.913 fl. 85 kr. beliefen. Der Bericht wurde von den Herren Cajetan Pachner und Eduard Taborzky geprüft und richtig befunden. — In den Verwaltungsausschuss wurden wieder die Herren Roman Pachner, Vorstand; Dr. Johann Schwiderer, Vorstand-Stellvertreter; Emanuel Figdor, Schriftführer; Alois Quande st, Zahlmeister; Dr. Amand Kaf, Defonom; in den Casinosausschuss die Herren Willi Badl, Karl Franz, Julius Edl. v. Gasteiger, Anton Gb, Ignaz Halbärth, Obl. Hirmer, Josef Kokoschinegg, Optm. Lebar, Dr. Arthur Mally, Alexander Nagy, Optm. Rostof, Gustav Scherbaum, Alois Sedlatschek, Robert Spiller, Josef Spitz, Dr. Karl Tschbull, Josef Urbaczek, Camillo Walenta gewählt.

(Allgemeiner Beamtenverein.) Am Abende des letzten Mittwoch fand im kleinen Speisesaale des Casinos die heutige Hauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Allgem. Beamtenvereines unter dem Vorsitze des Obmannes Herrn Prof. Josef Jonajch statt, der die erschienenen Vereinsmitglieder herzlich willkommen hieß. Aus dem Berichte des Vereinsausschusses ist zu entnehmen, dass die Zweigstelle im vergangenen Jahre 204 Mitglieder zählte, da von den 210 Mitgliedern Ende 1896 9 austraten und drei Personen neu eintraten. Die Einnahmen beliefen sich im Vorjahre auf 23.550 fl. 14 kr., die Ausgaben auf 22.407 fl. 67 kr., so dass sich Ende 1897 der Cassastand mit 3500 fl. 95 kr. bezifferte. Die Bücher und Rechnungen wurden vom Aufsichtsrathe, der aus den Herren Prof. Dr. Gaston von Britto als Obmann, Theodor Bibus und Simon Goritschnig als Beisitzern bestand, geprüft und richtig befunden, weshalb den Rechnungslegern der Dank ausgesprochen und die Entlastung erteilt wurde. — Der abtretende Ausschuss der Ortsgruppe, sowie der Aufsichtsrath wurden wieder gewählt, der erstere besteht somit aus den Herren Prof. Josef Jonajch, Obmann, Oberinspector Ladislav Dolkowski, Obmann-Stellvertreter, Professor Robert Spiller, Secretär, Julius Kratina, Secretär-Stellvertreter, Johann Skoflek, Cassier, Joh. Saria, Buchhalter, Jakob Buncalari, Prof. Johann Koprivnit, Moriz Geißler, Mitglieder, Alois Sedlatschek, Karl Mälcher, Ersatzmänner; der letztere aus den Herren: Prof. Dr. Gaston v. Britto, Obmann, Theodor Bibus, Obmann-Stellvertreter, Insp. Ferdinand Kalus, Finanzrath Simon Goritschnig, Prof. Franz Kaufmann, Mitglieder, Emanuel Figdor, Josef Steiner, Stefan Kondan, Ersatzmänner.

(Theater.) Heute: „Die kleinen Schäfchen“, Operette. Dienstag gelangt das neue Schönthansche Lustspiel: „Circusleute“ zur ersten Aufführung. Die Vorstellung wird mit einer Festouvertüre vom Kapellmeister Herrn Karl Antroppe eingeleitet. Zwischen dem 2. und 3. Acte wird wieder eine Tonschöpfung des genannten Herrn u. zw.: Der Original-Wiener-Walzer „Flotte Geister“ zum erstenmale gespielt.

(Panorama.) Auf die Bilder Venedig, Mailand und Rom, welche noch heute zu sehen sind, folgen morgen „Die schönsten Ansichten von Wien.“

(Arbeiter-Gesang-Verein „Frohinn“.) In der Sonntag, den 23. d. stattgehabten Jahres-Versammlung dieses Vereines wurde von den zahlreich erschienenen Mitgliedern der Thätigkeits- und Cassabericht zur befriedigenden Kenntnis genommen. Die Neuwahl der Vereinsleitung hatte folgendes Ergebnis: Wilh. Močnik, Obmann, Johann Voit, Obmann-Stellvertreter; Felix Stegnar, Chormeister, Frz. Deutschmann, Stellvertreter, Louis Paimann, Schriftführer, Max Horwath, Stellvertreter, Johann Sirk, Cassier, Joh. Mehlsack, Stellvertreter, Thomas Reid, Archivar, J. Kettner, Stellvertreter, Ignaz Jakobitsch, Defonom. Als Ausschüsse wurden gewählt: Joh. Pohnik, Jg. Jakobitsch, Anton Schwaiger, Leop. Dsim, Th. Herko, Anton Furlan, Ferd. Diernberger, Heinrich Haber. Zu Revisoren: Wilh. Bayer und Karl Knoll.

(Aenderung des Gewichtsportotarifses für Fahrpostsendungen nach der Türkei via Semlin.) Das Gewichtsporto für Sendungen nach Constantinopel und Salonichi via Semlin wurde von diesem Orte ab folgendermaßen festgesetzt: Bis 3 Kilogramm nach Constantinopel 90 kr., nach Salonichi 70 kr.; von 3—5 Klg. nach Constantinopel fl. 1.30, nach Salonichi fl. 1.10; von 5—10 Klg. nach Constantinopel fl. 2.60, nach Salonichi fl. 2.20; von 10—15 Klg. nach Constantinopel fl. 3.90, nach Salonichi fl. 3.30; von 15—20 Klg. nach Constantinopel fl. 5.20, nach Salonichi fl. 4.40. Sperrgutsendungen unterliegen einem 50-percentigen Zuschlag.

(Selbstmord.) Johann Korinjak, Handlungsgehilfe aus Pettau, hat sich hier in einem Gasthose am 27. d. abends aus unglücklicher Liebe erschossen.

Schaubühne.

Blumen, nichts als Blumen! — Es war wirklich wieder einmal ein Theaterereignis, das wir erleben mußten, es gab viel zu sehen und zu bewundern. Wir zweifelten nicht, dass die Benefice-Vorstellung unserer rasch beliebt gewordenen Local- und Operettenfängerin Fräulein Annie Miltner zu einem Ehrenabend im wahren Sinne des Wortes werden würde, denn die Künstlerin besitzt verschiedene Begabung für das von ihr vertretene Fach, und so kam es auch, dass ihr die zugkräftige, melodienreiche Operette „Der Wundernabe“ von Eugen von Taub, in der sie Mittwoch, den 26. d. die Paola in so prächtiger Weise verkörperte, nicht nur ein volles, ausverkauftes Haus, sondern auch die ganze Gunst der Theaterbesucher eintrug. Die Wiedergabe des „Wundernaben“ durch Fräulein Miltner war in jeder Beziehung eine vorzügliche und gefanglich sogar eine Glanzleistung. Von ihrem Auftreten an bis zum wirksam gelungenen Duette steigerte sich der reiche Beifall, bis dann ein buchstäblicher Blumenregen auf die Künstlerin niederging. Es gab Blumenpenden in reichster Anordnung und Pracht, die sich in jeder Großstadt sehen lassen könnten, und der bestbekanntesten Firma Kleinschuster, die dies alles hergestellt, alle Ehre machen. Der Bühnenraum glich einem Blumenhaine der reizendsten Art. Neben Fräulein Miltner wirkten sehr verdienstlich Fräulein Zampach und Fräulein Borée, die das Duette im zweiten Acte so nett und komisch wiedergaben, dass sie für den reichen Beifall mit der Wiederholung danken mußten. Herr Rogg hatte keinen glücklichen Tag; anfangs konnte man seine gefanglichen Leistungen noch gelten lassen, doch später trat Heiserkeit ein und infolgedessen giengen die schönsten gefanglichen Stellen verloren. Dem Sänger würden wir ein besseres Masahalten mit der Stimme sehr empfehlen. Mitunter zu flott und übertrieben war der Musiker Tween des Herrn Orthaber. Anerkennenswert hielt sich der Chor und das Orchester unter der bewährten Leitung des Herrn Kapellmeisters Antroppe.

Gastspiel des Fel. Von Brion vom k. k. Hofburgtheater in Wien. Frou-Frou. Pariser Sittenbild von Mailhac und Halevy. — Fel. Brion ist uns keine Fremde; schon im Vorjahre erfreute sie uns durch ihr munteres, frisches, talentvolles Spiel, ihre anmuthige Erscheinung und last — jedoch für die Damen not least die Pracht ihrer Toiletten. — Wir hatten am Donnerstag Gelegenheit, all diese schönen Dinge wieder zu bewundern und wissen es der Künstlerin nur Dank, dass sie ein Stück wählt, in welchem auch warme Herzenstöne, Trauer und Schmerz zu Worte kommen. Frou-Frou ist eines der wenigen französischen Stücke, welches Sittenbild — nicht so wie die anderen eigentlich Unsittenbilder heißen sollten — genannt werden darf. Fel. Brion traf, besonders in den ersten zwei Acten, wo die Wandlung vom leichtlebigen, übermüthigen, verwöhnten Kinde des Reichthums zur ebenso übermüthigen, verzärtelten Gattin und sorglosen Mutter erfolgt, die in stände ist, ihren Launen und ihrem Vergnügen alles zu opfern, den richtigen Ton. Auch im dritten Acte, dem Höhepunkte des Stückes, wo die verwöhnte Frau gewahrt wird, wie viel auf dem Spiele steht, in der Eifersuchtszene mit ihrer Schwester, war das Spiel der Künstlerin packend und ergreifend. Der vierte Act verlor durch die bedeutenden Kürzungen, doch war die Scene der Begegnung mit dem in seiner Ehre tiefgekränkten Gatten sehr schön. Die Sterbescene, welche wohl dem heiteren und liebenswürdigen Naturell der Künstlerin nicht ganz angepasst war, wurde nicht so gut wiedergegeben wie das Vorhergehende, doch immerhin gut. — Von den heimischen Kräften wäre in erster Linie der Sarcotrys des Herrn Leicht zu nennen, welcher den Gast durch empfundenes, warmes Spiel kräftig unterstützte. Was den verführerischen Liebhaber Valreas des Herrn Böhm anbelangt, so fanden es gewiss mit uns alle Zuschauer für unbegreiflich, wie die junge, schöne Gilberte sich einem so un—widerstehlichen Menschen anvertrauen konnte! Fel. Franz war nicht die richtige Darstellerin der großen, edlen Schwester Gilberte's; wir würden der jungen Dame wohlmeinend rathen, ihre sich immer gleichbleibenden Kammerläschen-Bewegungen ein wenig zu mildern. Herr Werner gab den leichtsinnigen Vater der lebensluftigen Tochter, Frau Werner die Baronin Cambry. Das Haus war gut besucht und spendete dem anmuthigen Gaste lebhaften Beifall. d. e. f.

Zum Sechs-Tage-Rennen.

Es wird schwerlich jemanden geben, der den schenßlichen Sechs-Tage-Rennen, wie sie in Amerika seit einiger Zeit veranstaltet werden, das Wort reden möchte. In der amerikanischen Presse und im Publicum herrscht nur eine Stimme, dass derartige Menschenquälereien in Zukunft zu verbieten seien. Selbst die Veranstalter des Rennens, welche ein vorzügliches Geschäft gemacht haben, erklären, dass sie kein derartiges Rennen mehr entriren wollen.

Trotz alledem muß man die Leistung Miller's beim letzten Sechs-Tage-Rennen in New-York als eine der gewaltigsten in der Geschichte des Cyclismus bewundern. Sechs Tage und Nächte im Sattel und sechs Tage und Nächte ein ununterbrochener Kampf, fürwahr eine Riesenleistung!

Aber noch ein zweites Moment ist in dem Rennen bewundernswert. Miller fuhr von A bis Z auf ein und demselben Rade. Auch das ist eine Riesenleistung. Wenn man auch nicht sagen kann, dass das Rad gewonnen hat,

so steht es doch außer Frage, dass das Rad für Miller's Sieg von ausschlaggebender Bedeutung war. Wer aus einem Rennen, in welchem sich die besten Langdauerfahrer der alten und neuen Welt messen, als Sieger hervorgehen will, der bedarf eines ganz besonders guten Rades. Schnell, sicher und richtig konstruirt, das sind die drei Cardinaltugenden, die so eine Maschine auszeichnen müssen. In der That fuhr Miller ein Ebdredge-Rad, bekanntlich eine der allererstklassigsten Marken Amerikas. Die Vertretung dieser amerikanischen Räder für Steiermark hat die bestbekannte Firma Mathias Prosch's Nfg. Sohn Hermann, Marburg, Herrengasse 23.

Eine allgemein verständliche Anleitung für den Verkehr mit den Gerichten nach den Grundbüchern und Erfordernissen der neuen Civilproceß-Ordnung ist eine dringende Nothwendigkeit geworden. Gerade zu rechter Zeit und gewiss sehr Vielen höchst willkommen erscheint daher die erste Auflage des beliebten populären Werkes „Dr. Wilibald Müllers Neuer Volks-Advokat“ (Verlag der k. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska, Wien und Teschen). Soeben gelangten die zwei ersten Lieferungen — im Ganzen sollen es 26 zu je 25 kr. werden — zur Ausgabe. Dr. Wilibald Müllers Neuer Volks-Advokat behandelt selbstverständlich auch die neuen Steuergeetze und alle sonstigen Aenderungen in unserem Gesezesleben und kann deshalb als eine Erscheinung bezeichnet werden, die für weite Kreise von hervorragender Bedeutung ist.

(Kalbsfüße in pikanter Sauce.) Die vorher abgelochten und dann halbierten Kalbsfüße werden in Butter, feingewiegten Zwiebeln und Petersilie, sowie einigen Cappern und einem Gläschen Weißwein kurz eingedünstet. Inzwischen bereitet man ein braunes Einbrenn, füllt dies mit leichter Fleischbrühe auf, rührt eine geschmeidige, dickliche Sauce, die man nach Geschmack salzt, pfeffert und mit gutem Weinessig säuert, seht sie nach dem Aufkochen über die Kalbsfüße und erhöht Kraft und Wohlgeschmack vor dem Anrichten mit einem Gläschen „Maggi“. — Th. Haslinger. (Zungesellen- und Touristen-Kochbuch.)

(Curanstalt Sauerbrunn-Radein, Höhn u. Cie.) Die seit Ende 1896 neugebildete Gesellschaft Höhn u. Cie. hat die Leitung des Mineralwasser-Ver sandtgeschäftes Herrn E. Buzzi übertragen, mit dessen Eintritte für den Curort wichtige Vorkommnisse zusammenfallen, indem die früher unsachgemäß gefasste Quelle nunmehr durch den bekannten Brunnen-Ingenieur Herrn R. Laßl aus Wien mit vollem Erfolge, diesmal gründlich und vorzüglich gelungen neugefasst und eine zweite Quelle, die besonders natronreiche und auch lithionhaltige Nequelle, welche als vorzügliches Heilwasser, vor allen Dingen aber als Tafelwasser ersten Ranges zu bezeichnen ist, in unmittelbarer Nähe der oberwähnten, neugefassten Quelle erhoben worden ist. Beide Mineralquellen werden im kommenden Frühjahr in Versandt gebracht. Da von der genannten Gesellschaft auch sonst keine Kosten gescheut wurden, die Curanstalt Bad Radein in jeder Beziehung komfortabel und leistungsfähig zu gestalten, wollen wir diese hiemit bestens empfohlen haben.

Die Durchführung der neuen Civilproceßordnung ist ein Ereignis, das für alle Kreise der Bevölkerung eine so riesige Tragweite besitzt, dass die Kenntnis der Aenderungen, die durch die Gesezesreform eintreten, für jedermann, namentlich aber für den Kaufmann unbedingt notwendig ist. Es sind durch den Cyclus der neuen Geseze andere Competenzen, neue Gerichtsstellen geschaffen, es sind neue Berufungsinstanzen entstanden und die Geltendmachung der Rechte ist eine von der früheren grundverschiedene. In vielen Fällen, insbesondere im Executionswesen, ist die Selbstvertretung möglich, in anderen aber besteht Advocatenzwang. Selbst die durch Jahrhunderte im kaufmännischen Verkehre in Gebrauch gewesenen Druckformate müssen textlich geändert werden. Soeben ist im Verlage Leopold Weiß (L. Lothringerstraße 15) eine Broschüre aus der Feder des Handelschulprofessors Robert Stern, Inventurcommissär und Buchsachverständigen beim k. k. Handelsgerichte in Wien erschienen, welche in populärer und jedermann verständlicher Weise all die Aenderungen beleuchtet. Zahlreiche Formularien und Beispiele bringen dem Lesenden Klarheit über alles, was er zur Vertretung seiner Rechte wissen muß.

Vielseitige Anwendung. Es gibt wohl kein Hausmittel vielseitigerer Verwendbarkeit als „Moll's Franzbrantwein u. Salz“ der ebensowohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen als seiner Muskel und Nerven stärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern u. mit Erfolg gebraucht wird. Eine Flasche 90 kr. Tägliches Verbands gegen Nachnahme durch Apotheker M. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Gegen Katarrhe
der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

MATTON'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

für sich allein oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet.
Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt. (II.)

Henneberg-Seide

nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen

schwarz, weiss und farbig von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt gestreift, farriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Zu Roben und Blousen ab Fabrik. An Private porto- und zollfrei ins Haus.

Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. & K. Hoflieferant.)

Mechanische Werkstätte

Math. Prosch's Nachf. Sohn

Gegründet 1869

Amerik. Fahr-Räder von Light Cycle & Comp.

Lager von Spiritus-Glühl. Netze Luster.

Hermann Prosch

Telephone Telegraphen

MARBURG, Herrengasse 23

Compagnon gesucht,

zu einem sehr erträgl. Geschäft (Consum-artikel) mit circa 8 Mille Einlage. Nicht-anonyme Anträge unter "Steiermark 2000" an die Annonc.-Exp. Ludwig v. Schönhofer, Graz, Sporgasse 7. 219

Vorzügliches Rindfleisch 5 Kilo fl. 2.30
Vorzügliches Kalbfleisch 5 Kilo fl. 2.20
Vorzügl. Gänse, Hühner 5 Kilo fl. 2.70
Vorzügl. Butter 5 Kilo fl. 4.—
verf. franco gegen Nachn. unter reellster Bedienung tagtäglich frische Waren S. Kohn in Brzesto, Galizien.

Echt böhmische geschliffene

Gänse-Bettfedern

und Prima Flaumen zu haben im Gasthof „zum Sandwirt“, Wittinghofgasse 18, woselbst sich eine Federnhändlerin auf der Durchreise einige Tage aufhält. 225

Zu verkaufen:

ein großes stockhohes Haus, fünf Percent Reinertrag. Anzufragen bei Baumeister Franz Derwischel.

ECHT

Preis per Paket 5 kr. (50 Heller).
Inhalt 500 Gramm.

Kathreiner's
Kneipp-Malz-Kaffee

in ganzen Körnern.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken
Wien-München.

Im eigenen Interesse wolle man nur diese Originalpakete verlangen und annehmen.

Reines Weingeläger

kaufst jedes Quantum per Hektolster fl. 5—6 1/2, je nach den Gebirgen

R. Wieser, Brennerei in Kötsch.

Eine **WOHNUNG**

bestehend aus Zimmer und Küche an eine ruhige stabile Partei bis 1. März zu vermieten. Wo, sagt Berv. d. Bl.

Tüchtige Köchin

für ein Officierscasino nach Sarajevo, mehrere Hotel-, Gasthaus- u. Kaffeehaus-Köchinnen, tüchtige Gast- und Privathaus-Stubenmädchen, Extramädchen, hübsche Cassierinnen und Kellnerinnen, tüchtige Verkäuferin für eine Lederhandlung mit sloven. Sprachkenntnis, w rden gesucht durch das Vermittl.-Bureau **J. Radlit** in Marburg, Berggasse 17. 233

Versteigerung von Musikinstrumenten und Schreibrequisiten.

Ueber Bewilligung des k. k. Bezirksgerichtes Marburg vom 20. December 1897, Z. 20964, werden am **3. Februar 1898 von 9 bis 12 Uhr vormittags** in dem Gewölbe des **Rudolf Florian** in Marburg, Schulgasse Nr. 5, Schreibrequisiten und Musikinstrumente im Schätzwerte von 695 fl. 13 kr. ö. W. im Executionswege an den Meistbietenden hintangegeben.

Zu dieser Zeitbietung ergeht an alle Kauflustigen die Einladung mit dem Beifuge, daß die zur Versteigerung gelangenden Waren bei obigem Termine auch unter dem Schätzwerte zum Verkaufe gelangen.

Marburg, am 29. Jänner 1898. 227

Neuigkeiten des Büchermarktes!

soeben beginnen zu erscheinen:

Dahn Felix, Samml. Werke in 75 Bdg. à 60 fr. oder 21 Bände geb.
Allers & Gaughofer, Deutsches Jägerbuch in 15 Bdn. à fl. 1.20
Andree's Handatlas 4. Aufl., in 56 wöchentl. Bdn. à 39 fr.
Spielhagen Fr. Problemat. Naturen, 3. Aufl. Sub-Ausg. 24 Bdn. à 30 fr.
Müller's Neuer Volksadvocat, Prakt. Rathgeber in allen bürgerl. und öffentl. Rechtsachen sowohl, als auch im Privat- und Geschäftsverkehr. XI. Auflage, nach den neuesten Gesetzen ungearbeitet, erscheint in etwa 26 Bdn. à 25 fr., nach auswärts à 26 fr. mit Porto. (monatlich 2—3 Bdn.)
Ferner empfehle:
Kostok Rob. Hauptmann, Die Regierungszeit Sr. Majestät Franz Josef I. geb. fl. 2.50, broch. fl. 2.—
Unsere Monarchie, Die österr. Kronländer in 24 Heften mit je 12 Bildern und 12 Seiten Text à 30 fr. oder in 2 Bände geb. à fl. 8.50
Schauer, Civilproceß-Ordnung, 2. Auflage, geb. fl. 3.50
Civilproceß-Ordnung, Executionsordnung und Gerichtsorganisations-Gesetz, 3 Theile, in 1 Bd. geb. fl. 2.30
Formularienbuch zur Civilproceß- u. Execut.-Ordnung geb. fl. 2.30, Textausgabe der Gerichtsorganisationsgesetzes der neuen Geschäftsordnung, geb. 2 fl.
Advocatentarif à 24 oder 30 fr.
Errichtgebühren à 24 oder 30 fr.
Rathgeber betrefß **Personaleinkommensteuer-Bekanntnis** für Hausbesitzer, Grundbesitzer, Beamte und Angestellte, Geschäftsleute sowie Rentensteuer à Heft 20 fr., vorrätzig bei

Wilh. Blanke vorm. Kaltenbrunner,
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung in Marburg.

Clavier- und Pianino-Leihanstalt von **Isabella Hoynigg**
Clavier- und Zither-Lehrerin

Herrengasse 26 gegenüber Café Central.

Täglich frische **Milch und Rahm**
zu haben. Kaiserstraße 14. 204

Wohnung

mit 3 Zimmern und Vorzimmer sammt Zugehör ist bis 1. April zu vermieten. Herrengasse 23.

Lehrjunge

der deutschen u. slovenischen Sprache mächtig, mit guter Schulbildung wird sofort aufgenommen bei **Friedrich Felber**, Draugasse. 223

Nettes gutgehendes **Gastgeschäft**

in Marburg oder in nächster Nähe zu pachten gesucht. Anträge an die Berv. d. Bl. 221

Die **Gutsverwaltung Herberödorf** verkauft ab Bahnhstation **Wilson**, Steiermark, gegen Nachnahme: 208

Apfelwein

mit vorzüglichem Geschmack, goldgelb, 8, 10, 12 kr. und 1897er Auslese 25 kr. per Liter.

100 bis 300 Gulden monatlich 192

können Personen jeden Standes, in allen Ortschaften sicher und ehrlich, ohne Kapital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an **Ludwig Gesterreicher**, VIII., Deutschgasse 8, Budapest.

Lehrjunge

mit entsprechender Schulbildung wird sofort aufgenommen bei **A. Platzer** Marburg, Herrengasse 3.

Modistin 218

Handarbeiterin, welche sich auch als Verkäuferin eignet, wird sofort aufgenommen. Anfr. in d. Berv. d. Bl.

Brustleidenden

und Bluthastendenden gibt ein geheimer Brustkranker kostenfrei Auskunft über sichere Heilung. **E. Funke**, Berlin 8, Prinzessinnenstraße 8. 159

Zu verkaufen

ist eine ganz neue Controlcasse von der Firma **Stoher in Saaz**. Briefliche Anfrage Stadtpostamt 150 Marburg. 186

Reines **Weingeläger**

kaufen jedes Quantums zu bestem Preise 141

Albrecht & Strohbach
Herrengasse.

Getrocknete grüne **Gemüse**

Grüne Biskolen, Zuckerbisfen, Spinat etc. so gut wie frisches Gemüse.

Getrocknetes Obst.
Marillen, Pfirsiche, Birnen etc. zu Compoten und Mehlspeisen vorzüglich.
Compote, Marmeladen, Engl. Marmeladen und Jams. Engl. Fleisch- und Fischpasten.
Proviand für Touristen und Jäger.

Fleisch- u. Suppenconserven.
Kindernährmittel,
Nährmittel für Kranke und Reconvallescente.
Verlangen Sie Preiscurante.

J. Scheinbergers Wwe. & Sohn
Wien.

Niederlagen: VII., Mariahilferstraße 40, I. Laurenzerberg 3.
Magazin und Comptoir: VII., Mariahilferstraße 40.
Solvente **Wiederverkäufer** überall gesucht.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Atlas der Himmelskunde.

Auf Grund der Ergebnisse der coelestischen Photographie.

12 Kartenheften (mit 135 Einzelabbildungen) und 62 Foliobogen Text mit circa 500 Abbildungen von

A. v. Schweiger-Lerchenfeld.
In 30 Lieferungen, Groß-Folio-Format. Jede Liefer. 60 fr. Complet Anfang 1898.
Die allgemeine Aufmerksamkeit richtet sich auf diese ganz eigenartige Publication, welche mit Recht als ein astronomisches Prachtwerk ersten Ranges bezeichnet werden kann. Abgesehen davon, daß ein Atlas der Himmelskunde dieser Art bisher nicht existierte — die Himmelskörper haben sich für denselben durch ihr eigenes Licht photographirt — beruht sein innerer Wert vornehmlich darauf, daß viele hervorragende Sternwarten und Fachastronomen der ganzen Erde, sowie eine große Zahl der ersten optisch-mechanischen Werkstätten gemeinsam mit dem Verfaßter an der Gestaltung dieses monumentalen Werkes gearbeitet haben.

J. Hartlebens Verlag in Wien

Dr. Rosa's Balsam | Prager Haussalbe

für den Magen

aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag

Ist eine seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes Hausmittel von einer appetitanregenden und milde abführenden Wirkung. Der Verdauungsvorgang wird bei regelmäßiger Anwendung desselben gekräftigt und im richtigen Gange erhalten.

Grosse Flasche 1 fl., kl. 50 k., per Post 20 kr. mehr.

Ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.



Warnung! Alle Theile der Embal-
lage tragen die nebenstehende
gesetzl. deponierte Schutzmarke.



Haupt-Depot: Apotheke des B. Fragner „zum schwarzen Adler“, Prag

Kleinseite, Ecke der Spornergasse.

Postversandt täglich.

Depôts in den Apotheken Oesterr.-Ungarns. In Marburg Apotheke Taborsky u. W. König.

August Knobloch's Nachfolger MÖBEL-ETABLISSEMENT

k. k. beideter Schätzungs-Commissär

WIEN, VII/2, Breitegasse Nr. 10-12

gegründet 1835.

2258

Bechre mich die hohen Herrschaften und ein geehrtes P. T. Publicum in Graz und in der Provinz auf mein Specialgeschäft höchst aufmerksam zu machen.

BALL-

Kleider, Costüme, Garderoben, Stoffe und Teppiche jeder Art werden schnellstens und auf das Sorgsamste gereinigt und nach Wunsch auf jede beliebige Farbe in ganzem und zer- trenntem Zustande gefärbt u. appretiert. Provinzaufträge werden schnellstens ausgeführt und billigt berechnet. Um zahlreiche Aufträge bittet hochachtungsvoll

Joh. Hubar Xenemanns chemische

Kleider-Reinigungs-Anstalt

und Färberei (mit Dampftrieb) Etablissement: Graz, V., Karolinerplatz 2, Uebernahmstellen: Klosterwiesgasse 2, Mariahilferstrasse 11, in Marburg: Burggasse 20.

Medicinische Autoritäten
empfehlen für Haus-toilette nur die seit vielen Jahren im Publicum bewährten Hartmann's gestr. Patent Gesundh.-Corsets mit feiner Laille und in besond. Fällen gestr. Umstands-Corsets und Umstands- Leibbinden. Specialität: Curncorset, Kinder- Leibchen, Babycorset. Bester Schutz gegen Erfältung und deren Folgen, Rheuma zc. Winter-Corset aus eigens präpar. Kammwolle. Jedes Stück trägt die Fabrik- marke „Frauenlob.“




Niederlage bei Gustav Pirchan, Marburg.

Esset

zum Frühstück

zum Mittagmahl

zum Nachtmahl

Quäker Oats

gesündestes amerikanisches Hafer-Mahlproduct.

Sehr nahrhaft (16% Eiweißkörper), billig, für Suppen und Saucen entfällt jede sogenannte Einbrenne, schwachste Mehlspeisen, rasch zubereitet.

•• Für Kinder und Magenleidende ärztlich empfohlen. ••

In Original-Paketen (mit Kochrecepten).

Cartons zu 9 kr., 18 kr., 32 kr. in allen Spezerei-, Delicatessen- und Droguengeschäften zu bekommen.

Verlangen Sie ausdrücklich „Quäker Oats“ und nehmen Sie keine minderwertigen Nachahmungen.



Joh. Erhart's Nachf.

Büchsenmacher

Marburg, Burggasse 6.

Fabrräder-
•• Verkauf.



•• K. k. Pulver-
•• Verschleiss.

Mein grosses Lager bietet jederzeit eine reiche Auswahl von amtlich erprobten und von mir selbst auf das genaueste eingeschossenen Doppelschrot-Gewehren, Büchsenflinten, Drillingen, Bockbüchsenflinten, Express-Rifled-Birschstutzen, Doppelkugel-Gewehren, Flobert- und Zimmer-Gewehre, Revolver und Pistolen, Hammerschluss-Gewehre von der billigsten bis zur hochelegantesten Ausführung. — Verkauf sämtlicher Jagdartikel und Munition. — Uebernahme sämtlicher Reparaturen und Umstellungen zu billigsten Preisen unter Garantie. Fahrrad-Zubehörartikel. Eigene Reparatur-Werkstätte und Fahrschule. Weitgehendste Garantie. Preis-Courante gratis und franco. 1885

FERD. JORGO'S SOHN

Uhrmacher

Gold- und Silberwarenhandlung

(Geschäftsbestand 40 Jahre)

1610

Marburg a. D., Draugasse 2

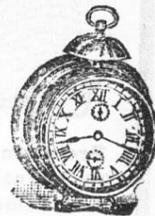
empfiehlt bestens seine große Auswahl genau gehender Uhren u. zw.

Gold. Herren-Uhren . . von 24 fl. aufw.

Silb. Herren-Uhren . . von 3 fl. aufw.

Gold. Damen-Uhren . . von 11 fl. aufw.

Silb. Damen-Uhren . . von 5 fl. aufw.



Ferner Specialitäten, als: Reform-Uhren, System Glashütte zc. und Dienst-uhren für die Herren Bahndiensteten.

Mein Geschäftsprincip ist, nur gute und solide Uhren zu führen. Reparaturen jeder Art werden unter schriftlicher zw eijähr. Garantie ausgeführt. Neuarbeiten und Gravierungen werden übernommen.

Große Auswahl in allen Gattungen Gold- und Silberwaren.

Einkauf von altem Gold und Silber. Übernahme sämmtl. Thurmuhren-Reparaturen.

A V I S O.

Bechre mich meinen geehrten Kunden bekanntzugeben, dass ich wieder in der Stadt

Seizerhofgasse 2, 1. Stock

wohne. Gleichzeitig erlaube ich den geehrten Damen bekanntzugeben, dass meine Frau noch immer mit der Maschine strickt (als Hausindustrie) und bitten wir um geneigte Aufträge.

Hochachtungsvoll Josef Monetti, Schneidermeister.

Clavier-Niederlage und Leihanstalt

von

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Clavierlehrerin

Marburg, Herrengasse 54, parterre



empfiehlt ihr reichhaltiges Lager der neuesten Modelle in Wagon-, Stub-, Salon- und Concertflügeln, Pianinos und Harmoniums aus den hervorragendsten Fabriken des In- und Auslandes.

Original-Fabrikpreise: neue Flügel von 250 fl. bis 1200 fl.

Harmoniums europäischen und amerikan. Saugsystems von 60 fl. aufwärts. Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf überspielter Claviere. — Billigste Miete.

Allein-Vertretung

für Marburg und Umgebung der Weltfirma

Friedrich Ehrbar

k. u. k. Hof- und Kammer-Clavierfabrikant in Wien, sowie der bestbekanntesten Harmonium-Fabrik von Rudolf Waizer & Co. in Königgrätz.



welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten

als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. B.



Man verlange „Neustein's abführende Pillen.“ Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in roth-schwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

Philipp Neustein's

Apothek zum „Heil. Leopold“, Wien, I. Plankengasse 6.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. D. Bancalari's Nachfg., E. Taborsky, W. A. König und Valentin Koban. 2304



KLYTHIA zur Pflege der Haut

PUDER

Verfeinerung und Verfeinerung des Teints

Eeg antester Toilette-, Ball- und Salonpuder

weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, f. l. Professor in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 40

Gottlieb Taussig,

f. u. g. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3. Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Zu haben in Marburg bei G. F. Turad, Gustav Pirchan, Jos. Martinz und in den Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

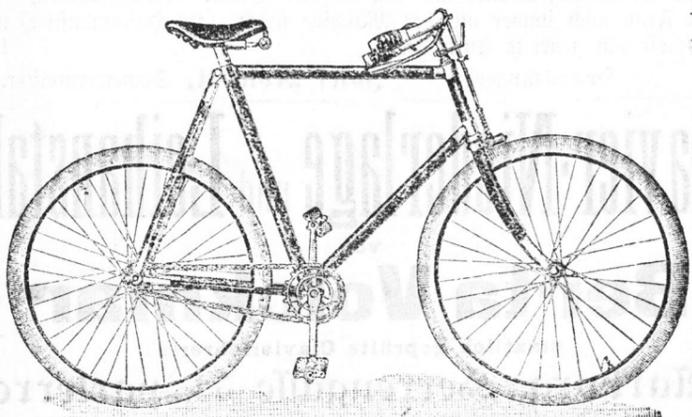
FRANZ NEGER

835

Burggasse 29. Niederlage Postgasse 8.

Eigene Erzeugung von 1898 Modelle, Halbstrassenrad Nr. I von 10-12 Kilo Solides dauerhaftes Tourenrad Nr. II von 13-15 Kilo. Damen-Safety mit 14 Kilo

Reparaturen werden sachmännlich rasch und billigt ausgeführt.



Grosse Fahrbahn im Hause.

Jahrunterricht wird jeden Tag erteilt für Käufer gratis.

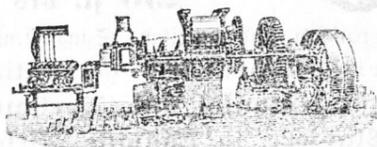
Allein-Verkauf

der berühmten Orig. Phoenix-Ringschiffmaschinen wie Seidl & Naumann, Singer, Ersatzteile, Nadeln, Oele u. c. alles zu den billigsten Preisen.

Friedrich Wannick & Co.

Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgiesserei

in Brünn



Mähren

übernimmt

Installation completer Dampf-Biegeleianlagen und Mörtselwerke.

Ständige Ausstellung von Ziegeleimaschinen. Illustrierte Prospekte gratis. Ueber 900 Anlagen eingerichtet.



Sehr praktisch auf Reisen. Unentbehrlich nach kurzem Gebrauche. Sanitätsbehördlich geprüft. (Ältest Wien, 3. Juli 1887.)

Sarg's Kalodont

Bestes und billigstes

ZAHNPUTZMITTEL.

Das Ausspülen des Mundes mit einem Zahn- oder Mundwasser allein genügt nicht zur vollkommenen Reinigung der Zähne. Hierzu ist die Anwendung eines Zahnpulvers durchaus notwendig. 2346

Überall zu haben.

Schutzmarke: Anker.

Liniment. capsici comp.

aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum Verreiben von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses allgemein beliebte Sanitätsmittel

gest. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke und nehme vorzüglicher Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.



Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 30. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das gestörte Nerven- und Sexual-System. Freie Zusendung für 60 Kr. in Briefmarken. 136 Curt Röber, Braunschweig.

Fahrräder
eigener Erzeugung sowie Reparaturen aller Gattungen Fahrräder und Nähmaschinen empfiehlt unter Garantie auf das beste und billigste Hermann Drosel, best eingerichtete mechanische Werkstätte in Brunnndorf Nr. 110, bei Marburg.

Für Hustende
beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von Kaiser's Brust-Bonbons sicher und schnell wirkend bei Husten, Heiserkeit, Natarth und Verschleimung. Größte Specialität Oesterreichs, Deutschlands und der Schweiz. Per Paket 10 und 20 Kr. Niederlage bei Roman Wadner in Marburg. 2358

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN



von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Draschke, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Prof. Dr. Reuffer, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen. (Für Schwächliche und Recuperescenten.)

Silberne Medaillen:
11. Medicinischer Congress Rom 1894.
4. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894
Goldene Medaillen:
Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895
Ueber 700 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel erbt seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen. Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest
En gros-Versandhaus von Medicinalwaren.
Gegründet 1848.

Lernet Radfahren!

Geheizter Salon, tüchtige Fahrlehrer und gute Räder stehen zur Verfügung.

Anmeldungen:

ALOIS HEU, Herrengasse 24.

Zur Faschingsaison!

Smoking
Frack- u. Salon-Anzüge
Jaquets nach neuester Façon werden aufs Eleganteste ausgeführt.
Alle Sorten Uniformen und Ausrüstungs-Gegenstände.

Talare

für richterliche Beamte und Väterichter in bester Ausführung zu den billigsten Preisen bei

Alex. Starkel,

Conefotions-Geschäft und Uniformierungs-Anstalt
MARBURG, Postgasse 6.

Frack-Anzüge

werden auf Wunsch ausgeliehen.

Herbabny's unterphosphorigsaure Kalk-Eisen-Syru

Dieser seit 28 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyru wirkt schleimlösend, hakenküllend, schweißvermindernd, sowie die Elnst, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syru enthaltene Eisen in leicht assimilirter Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalksalzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 Kr., per Post 20 Kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syru zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebliger beh. protol. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten. 2682

Central-Versendungsdepot

Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“
V/1, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots: In Marburg: Apotheke Bancalari, W. König. Cilli: C. Gela, Baumbachs Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: B. Daghofer, Feldbach: J. König, Fürstenfeld: A. Schröckensur, Graz: J. Strohschneider, Gonobitz: J. Boskissil, Leitnitz: D. Ruffheim, Liezen: Gustav Gröschwang, Ap. Wared: E. Reicho, Pettau: E. Behrbalk, B. Molitor, Radkersburg: W. Leyerer, Wind-Feistritz: Fr. Beyolt, Wind-Graz: G. Uxa, Wolfsberg: A. Guth.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Fälschate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verbietet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9
Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: Al. Horinek, Apotheker, M. Moric, C. Krizsek, Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiller, Aph., Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Internationales Weltreise-Panorama

Im Hofsalon des Restaurants zum „rothen Jgel“

Viktringhofgasse Nr. 7

Vom 31. Jänner bis inclusive 6. Februar 1898

Schönste Aufnahmen von Wien

mit reizenden Ansichten des Kais. Lustschlosses Schönbrunn.
Ferner einige interessante Aufnahmen von Preßburg.

Geöffnet von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends.

Wie unumgänglich notwendig

das Bespritzen der Weingärten

ist, hat sich in der letztverflossenen Campagne deutlich erwiesen, nachdem nur die bespritzten Culturen erhalten blieben.

Am besten für diesen Zweck hat sich Ph. Mayfarth & Co.'s

Patentirte selbstthätige

Reben- und Pflanzen-Spritze

„Syphonia“

bewährt, welche ohne zu pumpen die Flüssigkeit selbstthätig über die Pflanzen stäubt.

Viele Tausende dieser Spritzen stehen in Verwendung und zahlreiche lobende Zeugnisse beweisen deren Vorzüglichkeit gegenüber allen anderen Systemen. — Man verlange Abbildung und Beschreibung von

PH. MAYFARTH & Co.

Fabriken landwirt. Maschinen, Special-Fabrik für Weinpressen und Obstverwertungs-Maschinen

WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht. 2709

Ein Gewölbe Bauplätze

für ein Spezereiwaren-geschäft sammt der inneren Einrichtung sowie Balanc- und Decimalwagen, Petroleum-Apparat, vollkommen eingerichtet, sammt Wohnung, ist sofort zu vermieten. Auch kann dieses Gewölbe ohne Einrichtung für jedes Geschäft vermie-tet werden. Anzufragen Poststraße 5.

Ein 168

Praktikant

aus gutem Hause wird für Frucht- und Schnittblumenculturen nach engl. System sofort aufgenommen. Heiner. Welter, Volksgartenstraße 301.

Schöne Wohnung

bestehend aus vier Zimmern, nebst Balcon und Zugehör, 1. Stock, ist bis 15. Februar in der Nähe des Südbahnhofes zu vermieten. Anfrage Adolf Pfriemer. 189

Beste

für

Tombole

und

Glückshafen

in geschmackvoller und zweck-entsprechender Zusammenstellung

Ballfächer

und

Cotillon-

Orden

bei

Josef Martinz,

Marburg

Herrngasse 18

Indian-Federn

ausgezeichnet als Bettfedern, per Kilo 40 fr. sind zu haben im Cier-Magazin, Mellingerstraße 3.

Billig zu verkaufen

ein Roman, complet mit 105 Heften „Melanie die Scheintodte“. Anfrage in der Verw. d. Bl. 2656

Keller

sehr geräumig, günstig gelegen, in der inneren Stadt, ist sofort zu vermieten. Anfrage Verw. d. Bl. 35

Lehrjunge

aus gutem Hause, kräftig gebaut, für eine Glas-handlung in Klagenfurt gesucht. Aufwärtige Anträge unter G. B. an Verw. d. Bl. erbeten. 206

Nach beendigttem Unterrichte Zeugnis u. Stellenvermittlung

Buchhaltung

kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und stenographie

lehrt brieflich nach aus-ges. Methode d. I. Kaufm. Unter-richts-Comptoir C. Löw, Wien, VIII. Floristengasse 58. 1898

Schweizerhaus

(Wolfzettel)

eine Stunde von Marburg, auch im Winter bei günstigem Wetter schöner Ausflug. Gute Getränke u. Speisen vorrätig. — Größere Gesellschaften werden erwünscht, vorher durch Postkarte ihre Ankunft anzuzeigen.

Dieselbst eine große, gut erhaltene Presse preiswert zu verkaufen, ebenso eine Wiese im Langenthal von 93 u. 66 m² Größe. 85

Ein 150

schönes Gesicht

zarte Hände, Beseitigung aller Hautmängel, erhältlich durch Gebrauch des weltberühmten, ärztlich empfohlenen

Serail-Crème

von W. Reichert, Berlin (ein Goldcrem, keine Schminke). Preis fl. 1.— und fl. 1.50

Serail-Puder

das beste Gesichtspuder der Welt, unschädlich, best, festhaltend, unsichtbar, wird in höchsten Kreisen und von ersten Künstlerinnen angewendet. Preis 60 fr. und 1 fl. Man fordere stets die Fabrikate von

W. Reichert, Berlin.

Max Wolfram, Droguist.

Prinz Eugen Denkmal-Lose

Vorletzte Woche!

Haupttreffer

75.000 Kronen

Lose à 50 kr. empfiehlt: Marburger Escompte-bank und die Verwaltung d. Blattes.

Bauholz-Verkauf

601 schlagbare Fichtenstämme mit circa 350 Fm sind am Stocke zu verkaufen. — Die Stämme sind bis 60 cm stark und bis 24 m lang, vollholzig und astrein. — Der Wald ist eine Stunde von Pettau an der Bezirksstraße bei Wurmberg eben gelegen. — Gefällige Offerte sind zu richten an das Forstamt Dornau, Post Roschganzen, Steiermark. 154

Wein-Licitation.

Die

Graf Meran'sche Gutsverwaltung Johannesberg

bei Lembach an der Kärntnerbahn beehrt sich zu der Donnerstag, den 3. Februar 1898 um 11 Uhr vormittags in den gräflichen Kellereien am Johannesberg in Picken stattfindenden Wein-licitation höflichst einzuladen.

Zur Versteigerung gelangen circa 120 Hektoliter 1897er rein abgezogene Sortenweine, inclus. Gebinde, als: Ortlieber, Mosler, Graminer, Wälschriesling, Kleinriesling, Burgunder weiß und roth. 211

Auskünfte über die Licitations-Bedingungen etc. werden von der obgenannten Verwaltung bereitwilligst ertheilt.

Kundmachung.

Um die Anwendung künstlicher Düngemittel in der Landwirtschaft, insbesondere für den Obst- und Weinbau in Steiermark zu fördern, hat der hohe steierm. Landesauschuss mit Verordnung vom 30. Juli 1895 Z. 20396 die steierm. landwirtschaftlich-chemische Landes-Versuchstation in Marburg beauftragt, die Bestellung solcher Düngemittel auf genossenschaftlichem Wege in billigster und zuverlässigster Weise durchzuführen.

Die Bestellung durch die genannte Anstalt erfolgt, sobald sich Teilnehmer für eine Menge von nahezu 10.000 Kilogr. gefunden haben. Es ergeht daher an alle Interessenten, welche ihren Bedarf an künstlichen Düngemitteln in dieser Weise decken wollen, die Aufforderung, sich für die Frühjahrssaison thunlichst sofort, jedenfalls bis längstens 25. Februar entweder schriftlich unter Angabe der gewünschten Menge und der Art des benötigten Düngemittels an die unterzeichnete Leitung zu wenden, oder diese Angaben persönlich in den Räumen der Anstalt (Urbanigasse 23) zu machen. Die Vertheilung erfolgt sogleich nach Ankunft der Sendung, wovon die Teilnehmer verständigt werden, am Bahnhofe in Marburg oder gegen einen geringen, durch die Ueberführungskosten verursachten Aufschlag innerhalb 1—2 Wochen im Lagerraume der Versuchstation. Die Bezahlung hat sofort beim Empfang des Düngemittels zu erfolgen. Alle näheren Auskünfte ertheilt:

Die Leitung der land.-hem. Landes-Versuchs-Station in Marburg.

NB. Ueber die Art und Menge der anzuwendenden künstlichen Düngemittel gibt die oben gezeichnete Leitung auf schriftliche Anfragen umgehend Auskunft. Diese Anfragen müssen die Angabe enthalten, welche Culturartung gebüht werden soll, die Beschaffenheit des Bodens (leicht, schwer, Behm, Sand etc.), ob das Grundstück naß oder trocken ist, die Vorfrucht und etwaige Düngung desselben und all-fällige sonstige wissenswerte Bemerkungen. 213

Marmorplatten

in allen Dessins und Grössen

besonders empfohlen für Kaffeehäuser u. Zuckerbäckereien als Tischplatten, Fleischern und Sechern zu Wandverkleidungen und als Budelplatten. Platten für Waschtische, Nachtscheln, Badewannen, Aufschriften u. s. w. Vorrätig sind außer Carrara, St. Anna, belg. Granit, portoro, rosso di levante, rosso di verona, bleu belge etc., auch alle neuesten modernen Sorten als: Mühlberge, Borngrund, Unica, Bongart, Numenau etc., Marmore mit herrlichem Farbenspiel. Ersatztheile gebrochener Möbelplatten werden schnellstens durch neue ersetzt.

Uebernahme sämtlicher Steinmetz- und Bildhauer-Arbeiten zur exacten Ausführung bei möglichst billigen Preisen.

Kunst- und Bau-Steinmetzgeschäft J. F. PEYER

Kokoschinegasse

Marburg.

Bilaciusstraße.

Original

Auf natürlichem Wege erzeugt (keine künstliche Klärung),
deshalb einzige Specialität und König der Biere ist:Tägliche Erzeugung 2600 Hektol., Brauerei-Complex 520.000
□Mt., Felsenkeller 9 Kilometer, Malztonne 15.000 □Mt.

Pilsener Bier

aus der

Urquelle: der Bürgerlichen Brauerei in Pilsen

gegründet 1842.

Wie jedes Welt-Etablissement: „international“.

Haupt-Depot: F. Schediwy, Graz, Annenstrasse 19.

148

Th. Götz' Bierhalle.

Sonntag, den 30. Jänner 1898

 **grosser Maskenball** Die Musik besorgt die **Südban-Werkstättenkapelle.**Drei der schönsten Damenmasken erhalten
besonders schöne Preise.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 kr. Masken 15 kr.

k. k. I. Marburger Militär-Veteranenverein „Erzherzog Friedrich.“

Einladung

zu der 182

Sonntag, den 30. Jänner 1898 um 2 Uhr nachmittags im Salon
der **Gambrinushalle** stattfindenden**XXIII. ordentlichen General-Versammlung**

Tagesordnung:

1. Genehmigung des Rechenschafts-Berichts.
2. Bericht des Revisions-Comité über die Cassa-Gebahrung.
3. Die Neuwahl von 17 Ausschuss-Mitgliedern und 3 Ersatzmännern.
4. Feststellung einer Remuneration für den Schriftführer und Cassier.
5. Freie Anträge im Sinne des § 30 der Statuten und Beschlussfassung hierüber.

Der Eintritt ist nur Mitgliedern gestattet.

Die Vereins-Leitung.

Allgemeiner Verbrauchs- und Sparverein in Marburg.
Regist. Gen. mit beschr. Haftung.**Einladung**

zu der

Samstag, den 5. Februar 1898, 8 Uhr abends

im

Saale der **Gambrinushalle****General-Versammlung.**

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Bericht der Revisoren und Antrag auf Ertheilung des Absolutariums an den Vorstand.
3. Bericht des Pau-Comités.
4. Antrag auf Vertheilung des Reingewinnes.
5. Statutenmäßige Neuwahlen in den Aufsichtsrath.
6. Allfällige Anfragen und Interpellationen.

Die Mitglieder werden eruchtet, zahlreich zu erscheinen und auf Verlangen
sich mit der Legitimationskarte auszuweisen.Für den Aufsichtsrath: **Josef Strub,** Vorsitzender.**Einladung**

zur

XXVI. General-Versammlung

des

Spar- und Vorschuss-Vereines der Arbeiter in Marburg

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung

welche Sonntag, den 30. Jänner 1898, nachmittags 2 Uhr in den
Saallocalitäten „zum Kreuzhof“ stattfindet.

Tagesordnung:

1. Vortragung des Rechnungs-abschluss pro 1897.
2. Bericht des Aufsichtsrathes, Genehmigung des Rechnungs-abschluss und Bericht über die erste vorgenommene Revision von Seite des steuer-märklichen Unterverbandes.
3. Bestimmung des Honorars für den Obmann und Controlor.
4. Wahl zweier Vorstandsmitglieder, Obmann und Controlor.
5. Wahl von 6 Aufsichtsräthen und 4 Ersatzmännern.
6. Antrag auf Vertheilung des Reingewinnes.
7. Antrag auf Ausschluss von Mitgliedern.
8. Bestimmung des Höchstbetrages, zu dem Darleihen gegeben werden.
9. Freie Anträge und Berichte.

Franz Derfosch, Vorsitzender.

Danksagung.Für die vielen Beweise von Theilnahme anlässlich des plötzlichen Ab-
lebens unserer herzenguten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau**Maria Blecha, geb. Hofbauer,**

Hausbesitzerin,

sowie für die äußerst zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und
die schönen Aranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, 29. Jänner 1898.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bitte nicht zu übersehen!Ich erlaube mir dem hohen Adel und einem P. T. Publicum die höflichste Mitthei-
lung zu machen, dass ich in Wien eine **ganze Seidenwaren-Niederlage** von
einer Concursumasse herrührend, gekauft habe, daher in der Lage bin, Seidenstoffe in allen
Farben für **Ball- und Strassentoiletten** von **70 kr.** aufwärts abzugeben.Ferner empfehle ich mein reich sortiertes Lager von **Ballfächer, Ballstrümpfe,**
Ballhandschuhe, Seidenbänder, Spitzen, Rüschen, Jabots, Mieder, Laok-
sohuhe, Cravatten, Parfümerie, Wäsche.Indem ich meine geehrten Kunden ersuche, sich von den wirklich seltenen Gelegen-
heitskäufen zu überzeugen, zeichne
hochachtungsvoll**Leopold Blau, MARBURG, Herrengasse 5.****Marb. R.-C. „Wanderlust“**

Heute Sonntag, 30. Jänner

im neuen **Casinosaaale:****Unterhaltungsabend**

mit

Conoert der Clubcapelle.Der Zutritt ist jedermann gestattet. Sepa-
rate Einladungen werden nicht ausgegeben
Beginn 8 Uhr.**Neue Singer-Nähmaschine**ist billigst zu verkaufen. Anzufragen
in der Burg, Thür 21. 172**Wohnung**bestehend aus 3 Zimmern für eine stabile
finderlose Partei pro März-April zu
mieten gesucht. Alf. Anträge unter P. 7
an die Berv. d. Bl. 207**Aushilfe**behufs richtiger Abfassung der Be-
kennnisse zur Personal-Einkommen-
steuer bietet an **J. Weigl,** Ober-
lehrer i. P., Sophienplatz 3, 2. Stoc.**Ich warne**hiemit jedermann, auf meinen Namen
weder Geld noch Geldeswert auszu-
folgen, da ich auf keinen Fall
Zahler bin.**Karl Dobetschar,**
Marburg, Kärntnerstrasse 108.**3u
verpachten**eine gut gehende Gemischtwarenhand-
lung am Lande unter sehr vortheil-
haften Bedingungen. Tageslohnung 25
bis 30 fl. Anz. d. Berv. d. Bl. 122

Selbstthätige

**Wasser-
versorgungsanlagen**für hochgelegene, wasserarme
Wirtschaftshöfe,
Gärten, Dörfer und Städte
baut unter **Garantie** hin-
reichender Wasserbeschaffung
die größte Specialfabrik für
Wasserleitungen und
Pumpen des Ant. Kunz
in **Mähr. Weiskirchen.**
Approg. Kostenvoranschläge
gratis und franco. 2**Plüß-Stauffer-Ritt,**

in Tuben und in Gläsern

mehrfach prämiirt und anerkannt als
das **Praktischste** und **Beste** zum
Rittzen zerbrochener Gegenstände, em-
pfecht **Max Macher,** Hauptplatz.

Gegen

Gicht,Rheumatismus und organ.
Störungen ist**Massage**das Beste, und empfiehlt sich für
Damen die ärztlich geprüfte Wasseuse
und Kaltwassercur-Dienerin**Frau Wilhelmine Bareis**
Burggasse 44. 230**Niederrad**feinste „Swift“ Marke, fast neu,
verkauft 232**A. Platzer**

Marburg, Herrengasse 3.

Telephonblockzum Aufzeichnen der Mittheilungen
1 Stück 50 kr. zu haben bei**J. Kralik, Postgasse 4.**
Marburg.